Memeler Dampfboot

Die Beimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer, Baumschulenweg 20, Postfach 5023, 2900 Oldenburg

141. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. März 1990

Nummer 3

Information zu Fragen Privatreisen in die UdSSR

von der Konsularabteilung der Botschaft der UdSSR, Bonn, Bad Godesberg

Aufgrund zahlreicher Anfragen unserer Leser informieren wir Sie heute über die derzeit noch gültigen Bestimmungen. Es liegt im Bereich des Möglichen, daß die Republik Litauen sich künftig von den UdSSR-Verbindungen (Intourist, Konsulate u. ä.) lösen und eigene Bestimmungen für den Gruppen- und Einzeltourismus erlassen wird. Bis dahin bitten wir Privatreisende nach den hier veröffentlichten Informationen zu verfahren. (Die Red.)

Bürger der Bundesrepublik Deutschland, Ausländer und Staatenlose werden gebeten, zwecks einer schnellen und ordnungsgemäßen Bearbeitung der Visaanträge den Kostenanteil in Höhe von 40.– DM pro Erwachsene auf das Konto der Botschaft der UdSSR Nr. 301 78-505 bei Postgiroamt 5000 Köln (BLZ 380 100 50) vorher zu überweisen. Formulare der Visaanträge für Privatreisen können Sie entweder persönlich in der Konsularabteilung bekommen oder per Post durch eine schriftliche Anfrage, wobei ein Zahlungsanweis erforderlich ist.

Dann füllen Šie bitte die Visaanträge (3 Stück pro erwachsene Person) in Russisch aus. Zwei Visaanträge mit je einem Paßbild übersenden Sie dann an Ihre Verwandten (Bekannten) zwecks Einreichung bei der örtlichen Milizbehörde in der UdSSR. Einen Visaantrag mit einem Paßbild schicken Sie bitte an uns zurück.

Nachdem Sie die Einreisegenehmigung von Ihren Verwandten zugesandt erhalten haben, können Sie bei uns ein Visum bekommen. Hierfür schicken Sie 2–3 Wochen vor der Abreise an die Konsularabteilung der Botschaft die erwähnte Einreisegenehmigung, die Sie von Ihren Verwandten (Bekannten) bekommen, Reisepässe, vier Paßbilder pro Person und je 40.– DM Kostenanteil für die Visaabfertigung.

Für eine eilige Visaabfertigung ist ein Kostenanteil in Höhe von 80.– DM pro Person zu zahlen.

Wegen Visa-Angelegenheiten können Sie sich an uns per Post wenden oder persönlich bei der Konsularabteilung vorsprechen. Weiter nächste Seite Neue Freundschaft verbindet zwei Ostseestädte

Partnerschaft Memel – Lübeck besiegelt

Vor 736 Jahren wurde zwischen den beiden Städten die erste Verbindung geknüpft. Memel, 1252 vom Livländischen Schwertbrüderorden – einem Zweig des Deutschen Ritterordens – gegründet, nahm 1254 lübisches Recht an. Lübeck konnte derzeit auf das stolze Alter von 111 Jahren zurückblicken. Was immer auch die Gründe der damaligen Memeler Bürgerschaft zur Annahme lübischen Rechtes gewesen sein mögen, am 2. März 1990 hat sich nach 736 Jahren ein Kreis geschlossen. Ein Kreis, der angesichts der politischen Gegebenheiten seit 1945 zweifellos zwiespältige Gedanken auslöst.

Nach jahrelangen Verhandlungen trafen sich am 2. März die Bürgermeister Michael Bouteiller, Lübeck, und Alfonsas Zalys, Memel, im gut besetzten Bürgerschaftssaal des Lübecker Rathauses. Zu einer Feierstunde anläßlich des Abschlusses der Städtepartnerschaft Lübeck – Klaipeda, mit anschließendem Empfang im Audienzsaal, so die Einladung der Stadt Lübeck; herausgegeben von der "Lübeck-Werbung und Tourismus der Hansestadt", die das 140 Jahre alte "Memeler Dampfboot" (vermutlich, weil nicht Klaipedaer . . .) geflissentlich aussparte.

Für Alfonsas Zalys, Memel, war es ein historischer Augenblick, schreibt die Zeitung "Lübecker Nachrichten". Klaipeda habe das Glück gehabt, so eine Partnerstadt bekommen zu haben. Lübeck sei wunderbar und er empfinde das nicht nur, um den Lübeckern zu schmeicheln. In Memel werde er berichten, daß die Zahl der Freunde Klaipedas um 210000 Menschen gestiegen sei. Er

werde auch sagen, daß alle hart arbeiten müßten, um Lübeck eine gute Partnerstadt zu sein. Bisher seien wir nur ein kleiner Partner.

Beide Bürgermeister brachten zum Ausdruck, daß bald eine Fähre die Ostseestädte verbinden werde. Die Verwirklichung dieses Projektes hänge jedoch von der Tatsache ab, daß der Hafen Klaipedas/Memel noch nicht unter litauischer Verwaltung stehe.

In Klaipeda habe sich viel verändert, doch das Wappen sei geblieben, erklärte Zalys. Besondere Bedeutung habe aber das "Ännchen von Tharau" für die Bewohner der Stadt. Das aus einem Liebeslied stammende Ännchen sei heute wieder das Symbol der Schönheit, Güte und Völkerverständigung.

Nach Unterzeichnung des Vertrages trug sich Bürgermeister Zalys in das Goldene Buch der Hansestadt ein. Die Besucher der Veranstaltung quittierten den Vertragsabschluß mit lautem Applaus



Am Aschhof in Memel 1989. Bild Harald le Coutre.

Informationen für . . .

Fortsetzung von Titelseite

Sprechstunden sind: Montag – Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr.

Anmerkung: 1. Wir bitten Sie, Barzahlung zu vermeiden. Zahlungsnachweis (Kopie der Quittung, Belege) ist erforderlich.

 Für die Visumabfertigung für die Einreise mit PKW müssen Sie auch Autotour vorlegen, der in jedem Reisebüro erworben werden kann.

Konsularabteilung der Botschaft der UdSSR

Verwahrlosung und Verfall in Ostpreußen

Drei lettische Filmemacher aus Riga wollten im Norden Ostpreußens zwischen Königsberg und Tilsit einen Film drehen, aber sie bekamen in dem so hermetisch abgeschlossenen Raum keine Dreherlaubnis, also versuchten sie es ersatzweise mit Video-Kameras, aber dies so meisterhaft, daß uns jetzt ein realistisches Bild vermittelt werden konnte. Hier gibt es keine Beschönigungen, so daß der begleitende Texter meinte, bemerken zu müssen, daß man doch wohl gerade auch als Letten ausgezogen sei. bewußt nur die düsteren Ansichten Ostpreußens einzufangen. Von dieser Vermutung müssen aber die drei jungen Letten, die sich zum Schluß des Streifens selbst vorstellten, frei gesprochen werden. Im Gegenteil, endlich wird der Fernsehzuschauer darüber unterrichtet, wie es tatsächlich im Norden Ostpreu-Bens heute, nach bereits über 40 Jahre währender sowjetischer Herrschaft, aussieht.

"Unvergessenes Ostpreußen", nannte sich der Film. Zutreffend wäre der Titel "Zerstörtes Ostpreußen". Was die Kamera einfing, wurde durch einen deutschen Arbeiter in Königsberg und eine Hausfrau in Tilsit, wurde durch Aussagen von angesiedelten Russen bestätigt. Man könnte einwenden, daß deren Zeugnisse bisweilen zu breit und ungelenk eingeblendet wurden, doch wäre dem schon deswegen zu widersprechen, weil diese Originaltöne weit stärker zu überzeugen vermochten als jeder noch so gut formulierte Kommentar. Heute im nördlichen Ostpreußen zu leben, kommt eigentlich einem Gottesgericht gleich. Es muß hart gearbeitet werden, aber diese Arbeit findet nicht den ihr entsprechenden Lohn, wobei dies gar nicht zuerst materiell gemeint ist. Das Land verfällt mehr und mehr, und diesem Verfall wird überhaupt nicht Einhalt geboten. Ubrigens wird dabei ehrlich zugegeben, daß man als Neusiedler wohl auch mitschuld an all dem sei, denn dem Niedergang schaute und schaut man tatenlos zu.

Die Kirchen sind kaum noch als Ruinen des Verfalls wiederzuerkennen. In Tilsit, wo einmal, wie von der deutschen Tilsiterin, die jetzt mit einem Litauer verheiratet ist, ausgeführt wurde, sechs Kirchen standen, gibt es jetzt keine dieser Kirchen mehr. Entweder vernichtete man gewaltsam oder überließ den Untergang dem Lauf der Zeit. Die Friedhöfe sind planiert. Die Grabplatten wurden Straßenbelag oder zu eigenen Bauvorhaben benutzt. Über die Friedhöfe wurden nue Trassen gezogen und auf diesem Untergrund Häuserkomplexe errichtet. In Königsberg bildet jetzt der alte Friedhof von gestern den Boden für die Gräber der Russen. Pietät ist hier ebensowenig gefragt wie übrigens auch in Polen!

Nach den 45 Minuten, die man tief betroffen und voller Seelenschmerz in sich aufgenommen hatte, drängte sich einem das Wort vom Barbarismus auf. In vier Jahrzehnten sind Jahrhunderte zerstört worden. Armes geplagtes, gequältes Ostpreußen! Nirgendwo in Ostdeutschland scheint es so schlimm bestellt zu sein wie gerade hier im Norden Ostpreußens.

Das Bayerische Fernsehen strahlte diesen Film, der zuerst vom Norddeutschen Rundfunk gezeigt worden ist, am 1. Februar aus.

In der nächsten Folge berichten wir über den vom Fernsehen (WDR III) ausgestrahlten Film von Ulla Lachauer "Memelland".

Die Zukunft der gesetzlichen Rentenversicherung beginnt 1992

Der 1. Januar 1992 wird ein herausragender Punkt in der Geschichte der Deutschen Rentenversicherung sein!

Unterstützt von fast allen Parteien und Interessengruppen in der Bundesrepublik Deutschland wurde mittlerweile ein Gesetzeswerk auf den Weg geschickt, das den Großteil der Bürger in der Bundesrepublik Deutschland betrifft. Die für 1992 anstehende 2. große Rentenreform enthält Änderungen auf sehr vielen Gebieten der gesetzlichen Rentenversicherung. Die Umwälzungen, die sich aus den neuen Gesetzen ergeben werden, sind gravierend und zwingen bereits heute die Experten in die Flexibilität, neues und altes Recht zu beurteilen und in der Lage zu sein, Konsequenzen im Einzelfall aufzuzeigen.

Das Prinzip der leistungsbezogenen Rente bleibt unangetastet. Auch in Zukunft wird es nicht die in vielen Köpfen herumspukende "Einheitsrente" geben. Vielmehr gilt auch im nächsten Jahrtausend der Grundsatz "Leistung und Gegenleistung". Vereinfacht ausgedrückt gilt auch dann, daß hohe Beitragszahlungen eine entsprechend hohe Rente und niedrige Beiträge eine kleinere Rente ergeben werden.

Die Parteien im Bundestag haben die Rentenreform im Hinblick auf die weitere Sicherung dieser Versorgungseinrichtung beschlossen, es kann also nach diesen Gesetzen eine konkrete Planung, auch für die Zeit nach dem Jahr 2000, erfolgen.

Durch die nunmehr beschlossenen Änderungen werden sowohl negative, als auch positive Punkte auf die Beitragszahler, bzw. Rentner zukommen:

Altersrenten:

"Vorzeitige" Altersruhegelder werden Zug um Zug abgeschmolzen, so daß letzt-

Allen MD-Lesern unseren Landsleuten und Freunden wünschen wir

Frohe Ostern 1990

Verlag und Redaktion des Memeler Dampfboot

endlich die vor Jahren gültige Altersgrenze von 65 Jahren wieder zum Rentenbezug berechtigt.

Neue Rentenformel:

Alle rechtserheblichen Zeiten, aber auch neu definierte Zeiträume werden bei der Rentenberechnung innerhalb eines anderen Modus berücksichtigt und zum Teil bewertet.

Schule und Studium:

Zeiten der Ausbildung werden künftig maximal mit sieben Jahren angesetzt. Bei der Prüfung der Anrechenbarkeit fällt die zur Zeit zwingend erforderliche "Halbbelegung" weg!

Kindererziehung:

Es wird zu einer besseren Abgeltung von Zeiten der Kindererziehung kommen.

Es werden neue Zeiträume bei der Rentenberechnung hinzukommen, die sich rentensteigernd auswirken.

Mindestrenten:

Auch die sog. Rente nach Mindesteinkommen ist neu beschrieben und wird sich ab 1992 verändern.

Teilrente:

Altersrentner werden die Möglichkeit haben, eine Teilrente zu beziehen und nebenher Hinzuverdienstmöglichkeiten auszuschöpfen.

Bei vorzeitigem Rentenbezug muß der betroffene Personenkreis mit Rentenabschlägen rechnen.

Bundeszuschuß:

Der gesetzlich vorgeschriebene Bundeszuschuß wird erheblich erhöht.

Rentenanpassung:

Ab 1992 wird das nettolohnbezogene Prinzip der Rentenanpassung eingeführt. Die Orientierung an den bisherigen Bruttogehältern entfällt.

Aus den oben angeführten Änderungen wird jeder entnehmen können, daß in der Tat eine gravierende Veränderung im Bereich der gesetzlichen Rentenversicherung bevorsteht. Alle, die bereits Rente beziehen oder bis 1991 entsprechende Leistungen in Anspruch nehmen werden, sollten sich nicht beunruhigen. Besitzstände werden durch die Rentenreform nicht angetastet, vielmehr werden diese Renten auch über das Jahr 1991 weiterhin gezahlt.

Es ist sogar denjenigen, die kurz vor 1992 eine Altersrente beziehen können, zu empfehlen, sich besonders kundig zu machen, da ein Verschieben des Rentenfalls auf Anfang 1992 für viele erhebliche finanzielle Vorteile bringen kann.

Die in dieser Abhandlung exemplarisch aufgezeigten künftigen Veränderungen des Rentensystems werden in künftigen Artikeln vertieft und erklärt.

Georg M. Mandok, Düsseldorf

Rund um die Börsenbrücke

Im vorigen Jahr war ich auch mit meiner Frau 10 Tage in Memel, um meine Heimatstadt nach 46 Jahren wiederzusehen. Auch meine Frau, die nie vorher in Ostpreußen gewesen war, ist sehr beeindruckt – vor allem von der Kurischen Nehrung – zurückgekehrt.

Am ersten Sonntag, wir hatten schon einige Fußmärsche hinter uns, überkam mich ein gewisser Durst, zumal in unserem Hotel "Klaipeda" an diesem Tag kein Bier zu erhalten war. So zog ich abends in Richtung Börsenbrücke los, da sollte es gleich in der Nähe hinter der alten Sparkasse einen Biertresen geben. Diesen fand ich auch schnell genau gegenüber dem Restaurantschiff "Meridian" etwa 50 Meter hinter der Sparkasse. Gut zu erkennen an einer Schlange junger Leute, die offenbar auch Durst hatten.

Es wurden immer nur so viele Personen hereingelassen wie Platz vorhanden ist. Beim näheren Hinsehen bemerkte ich aber, daß einige der Dursthabenden schon leichte Gleichgewichtsstörungen hatten und sicher aus diesem Grund nicht mehr hereingelassen wurden. Ich drängte mich wie immer vor, sagte der resoluten Türwärterin etwas von Tourist und wurde tatsächlich hereingebeten.

Wie ich dann später feststellte, bestand dieser Bierladen, ein umgebauter alter Speicher, aus drei Etagen. Im Erdgeschoß gab es Stehbier, im ersten Stock befand sich ein langer Tresen an dem man sitzen konnte und im zweiten Stock war ein großer Raum mit Tischen und Stühlen. In allen drei Räumen gab es nur Bier zu trinken, keine anderen Getränke ob mit oder ohne Alkohol. Das Bier wurde in Gläsern, je ein halber Liter, vom Faß'ausgeschenkt. Ist der Tagesvorrat erschöpft, wird der Laden zugemacht und alle müssen raus.

Zum Bier gibt es gratis geröstetes Brot und dünne Scheiben geräucherten Fisch. Ich kann beim besten Willen nicht sagen, um welchen Fisch es sich handelte, irgend ein Weißfisch, jedenfalls kein Aal, Hering oder Butt.

Die Gäste waren alles Männer jeden Alters, eine Frau saß verloren im oberen Raum. Man sprach nur litauisch und für mich war es interessant festzustellen. daß meine unmittelbaren Tresennachbaren mit mir ins Gespräch kommen wollten. Mein Litauisch ist jedoch mangelhaft. Das war in der Schule schon so, und mit Englisch klappte es auch nicht. Ich kann wohl etwas Russisch, doch das hätte ich besser nicht versuchen sollen, denn alle Neumemeler sind zwar der russischen Sprache mächtig, vermeiden es aber, diese Sprache zu sprechen. Ihr Nationalstolz geht sogar so weit, daß mich die Dame an der Hotelrezeption, der ich versehentlich die Zimmernummer in russisch nannte, fragte, was denn das für eine Sprache sei. Auch ist mir aufgefallen, daß gelegentlich die russischen Straßennamen, die unter den litauischen stehen, mit schwarzer Farbe über übermalt worden sind.

Das Bier schmeckte etwas säuerlich und ich zahlte für ein Glas 35 Kopeken. Das sind gerade 12 Pfennige bei einem Umtausch von 1:3. Ein Kurs, der jetzt sogar öffentlich möglich ist. Auch Lebensmittel, Speisen im Restaurant oder Fahrpreise sind enorm billig. Z. B. eine Zehnerkarte für den Stadtbus kostet 40 Kopeken. Man fährt also für 4 Kopeken von Schmelz bis Försterei (etwas über 1 Pfennig).

Während ich so an die alten Zeiten dachte, wurde ich von zwei jungen Männern in gutem Englisch angesprochen. Wo ich denn herkomme, wollten sie wissen. Sie erfuhren, daß ich in Travemünde wohne, aber hier geboren, aufgewach-sen und keine fünf Minuten von hier sieben Jahre zur Schule gegangen war. Ja, sagte ich ihnen weiter, meine Schwester hat hier in diesem Haus - ich zeigte auf die alte Sparkasse, wir standen gerade vor ihr - drei Jahre gelernt. Wo haben denn meine Eltern gewohnt, wollten sie weiter wissen und ich erklärte ihnen, daß meine ganze Familie, auch Großund Urgroßeltern, hier gelebt hätten, denn diese Stadt war früher immer deutsch gewesen.

Inzwischen nahmen noch zwei jungen Damen an unserem Gespräch teil, ebenfalls gut Englisch sprechend.

Die jungen Leute waren Russen, stamm-



Die Jugendherberge in Nidden 1989. Bild Harald le Coutre.



Ein Blick vom Schwarzorter Haffufer zur Festlandseite 1989.

Bild R. Naujack

ten aus Moskau und Leningrad, waren Mitglieder der russischen Olympiamannschaft und trainierten nun in unserem herrlichen Segelrevier für die Weltmeisterschaft in Ungarn.

Als sie erfuhren, daß auch ich in meiner Jugend viel in diesem Revier gesegelt habe, war die Freude groß und ich lud alle vier zu einem Glas Wein in das nebenliegende Restaurantschiff ein. Wir zogen also alle fünf Neu- und Altsegler los, rauf auf die Gangway, aber mein Zauberwort Tourist wirkte hier nicht. Es wäre alles besetzt, wurde mir bedeutet, leider! Nun rückte aber einer der russischen Segler vor, sprach kurz mit dem Wachmann und siehe da, wir wurden an einen freien Tisch geleitet. Sieh mal an, dachte ich, diese jungen Leute haben

Wir tranken ungarischen Wein, es gab auch noch kleine Häppchen, und sprachen über alles, auch über Politik, frei und ungezwungen, wie es unter Seglern üblich ist. Eine Kapelle spielte zum Tanz und als ich erwähnte, daß ich auch gerne tanze, wurde ich sofort abwechselnd von den jungen Damen an die Hand genommen und auf die Tanzfläche geführt. Es machte ihnen wohl viel Spaß, denn zum Sitzen kam ich kaum.

wohl gute Beziehungen.

Beim Wein blieb es nicht, denn sie waren eben Russen, und so mußte Wodka auch noch her. Die Stimmung war gut, wir verstanden uns prächtig, vielleicht lag es auch an den Getränken.

Schnell waren zwei Stunden vorüber und für mich wurde es Zeit, ins Hotel zurückzukehren. Als ich dann um die Rechnung bat, sagte der Ober oder besser der Steward, daß nichts mehr zu bezahlen sei. Alle Proteste meinerseits halfen nichts, die jungen Leute waren nicht umzustimmen und ich wurde sogar von ihnen bis zum Hotel geleitet. Für den nächsten Tag wurden meine Frau und ich eingeladen, auf dem Begleitschiff der Segler mitzufahren.

Es war ein netter Abend, denn ich bin immer gerne mit jungen Menschen zusammen.

Übrigens: Vom Segeln verstehen die beiden Mädchen bestimmt sehr viel, denn eine ist Europameisterin und die andere Dame hat bei der letzten Olympiade in Seoul den vierten Platz erreicht.

Harald le Coutre

Mit dem Schiff in die Heimat

Es war eine lange Reise im Sommer 1989, das Ziel hieß Heimat - Memelland. Mit der "Rogalin" von Travemünde nach Danzig, weiter bis Riga und von dort aus per Bus nach Memel. Landsmann Otto Junker nutzte die Reise, um seinen Geburts- und Kirchspielort Russ-Skirwietell und eine Reihe anderer Ort zu besuchen. Hier ein Auszug aus seinem Bericht:

Die Einfahrt nach Heydekrug ist neu bebaut, Wohnhäuser und Hallen stehen beiderseits. Der ehemalige Marktplatz ist eine Grünfläche, durch die einige schmale Straßen zu den jenseitigen Häusern führen. Die Anlage sieht ordentlich aus. Das Hotel "Germania" fehlt, stattdessen steht da ein anderes Haus. Weiter ging es über die Szieszebrücke, vorbei am ehemaligen Landratsamt und Kolitz Mühle, die nicht mehr zu sehen ist, und dem Krankenhaus, das mit einem Anbau weiter genutzt wird. In den nachfolgenden Feldern sah man einige neue Gehöfte. Die Schlaszener Brücke steht noch wie früher. Von da an ist bis zum Ort Ruß kein Haus mehr zu sehen. Der Ort Bismarck ist verschwunden unter Buschund Baumbestand. Außer der Puttkammerstraße, die fast mit der alten Bezeichnung nach Sausgallen führt, sind alle anderen Wege verschwunden.

Nach etwa 200 m auf der niedrigen Chaussee führt die Straße halbrechts über die Wiesen zum Atmathstrom. Wir fuhren über die neue Betonbrücke, die auf der Russer Seite zwischen den Höfen Krüger und Makrotzki verläuft. Die Straße führt fast geradeaus, am Russer

Friedhof vorbei, in Richtung Pokallna. Wir aber fuhren von der Brücke rechts ab nach Szieszkrandt. Wir fanden noch das alte Kopfsteinpflaster bis zum Grundstück Anker vor, ebenso die Dornenhecke. Wenn ich mich recht erinnere, stehen an der Straße noch die Häuser vom Schlachter Bertulies. Dahinter kam der Hof meiner Schwiegereltern. Ich erschrak, als ich den Garten und die Gebäude dahinter sah. Im ehemals gepflegten Garten wuchs nur noch Unkraut. Auf dem Hof fanden wir mehrere litauische Familien vor. die im Haus und im Insthaus wohnen. Die Gebäude sind verkommen, Stall und Scheune haben keine Tore mehr. Ich schaute in die Scheune hinein, die 1939 nach einem Brand neu erbaut worden war. Meiner Schwägerin und mir kamen die Tränen, als wir den Verfall sahen.

Danach fuhren wir in Richtung Ruß, vorbei an der Gärtnerei Krawitt, die nicht mehr existiert. Nach einigen Häusern kam Sallawitz und schräg gegenüber Wittes Apotheke. Wir fuhren links ab, Richtung Pfarrhaus, und dann rechts ab, wo einmal der Hohe Krug stand, in Richtung der Brücke nach Skirwietell. Der Apotheker-Garten steht nur noch voller Unkraut. Die neue Betonbrücke über den Pokallnafluß ist recht breit, sie kommt, einige Meter weiter links vom Standort der alten Holzbrücke, am ehemaligen Gasthaus E. Jurgeneit heraus. Auf der linken Straßenseite stehen einige neue Kolchose-Häuser. Von den alten Häusern ist nur noch das von Schlieszus (früher Lebensmittelgeschäft) vorhanden, in dem Litauer leben. Rechts sah ich Nicksteits. Karsiens am Damm und ein weiteres altes Haus. Wir fuhren weiter nach Skirwietell hinein und bogen rechts ab, wo früher das Spritzenhaus, die Schule und weiter der Bauernhof Junker standen. Jetzt war hier ein großes Kornfeld, das am Friedhof vorbei bis in die Wiesen in Höhe von Engelke reichte. Der Friedhof ist von der Straße aus kaum zu erkennen, da er gesunken und ringsum mit Gebüsch bewachsen

Hinter Junkers Hof ist die Straße, die weiter nach Waruß führt, von kurzgeköpften Weidenbäumen eingerahmt. Rechts führt ein Weg zu Petrick und Kubeit, ein Stück weiter kommt die Zufahrt zum Hof Hermann Jurgeneit. Wir fuhren auf den Hof, auf dem noch alle Gebäude stehen. Meine große Enttäuschung über die radikale Veränderung konnte ich durch den netten Empfang bei Eva J. fast vergessen. Hier war noch alles wie früher.

Eva lud meinen Bruder und mich zum Mittagessen ein. Bis es fertig war, lief ich mit dem Fotoapparat den Damm entlang

Programm

zum 39. Hannover-Treffen der Memelländer am Sonntag, dem 8. April 1990 im Freizeitheim Döhren, Hildesheimer Straße 293

Heimatgedenkstunde

11.00 Uhr

Singkreis: "Heimat, Dir ferne . . . " von unbekanntem Auslandsdeutschen

Prolog: "Sie sagen all', du bist nicht schön...

Begrüßung: Anni Gleick, Vorsitzende der Memellandgruppe Hannover

Singkreis: "Ännchen von Tharau . . . "

Totenehrung: Pastor Ulrich Scharffetter Singkreis: "Dona nobis pacem" Kanon

stv. Vorsitzender der AdM Heinz Oppermann Ansprache:

Singkreis: "O, käm' das Morgenrot herauf . . .* Tanzkreis: In Trachten - "Ostpreußische Fischerhochzeit"

Singkreis: "Reiter schmuck und fein . . . " ostpr. Volkslied Tanzkreis: Ostpreußische Fischerhochzeit 2. Teil

Singkreis: "Land der dunklen Wälder …." Ost Schlußwort: stv. Vorsitzender der AdM Heinz Oppermann

Gemeinsam: "Deutschlandlied"

Mitwirkende: Sudetendeutscher Singkreis

Leitung BdV-Landeskulturreferent Kurt Klaus

Volkstanzkreis Luthe, Leitung Waltraud Karge

Tanzmusik: Herr Klesper an der Heimorgel

Es könnte sein, daß die Menschheit reicher wird, indem sie ärmer wird, und gewinnt, indem sie verliert.

Immanuel Kant

Alle Landsleute von nah und fern, unsere Jugend und unsere Freunde sind herzlich eingeladen zum Hannover-Treffen 1990.

Dieses Treffen findet statt im Freizeitheim Döhren, Hildesheimer Straße 293. Zu erreichen ab Hauptbahnhof mit der Straßenbahn 2 (ab Kröpke mit 1 und 2) -Richtung Laatzen, bis Haltestelle Peiner Straße.

9.00 Uhr: Einlaß

11.00 Uhr: Gedenkstunde

13.00 Uhr: Bufett-Ausgabe im Saal 14.30 Uhr: Kaffeestunde - Tanz 18.00 Uhr: Ende des Treffens

Mit heimatlichen Grüßen Memellandgruppe Hannover Vorsitzende Anni Gleick

Während der Gedenkstunde ist die Bufett-Ausgabe geschlossen!

Bufett-Ausgabe im Saal:

ab 10.00 Uhr Bier und Kaltgetränke ab 13.00 Uhr kaltes Bufett (Würstchen, Salat, Bratklops, Karbonade) ab 14.30 Uhr Kaffee und Kuchen

Änderungen vorbehalten



Hochzeit der Familie Kannegießer, 1937 im Kreis Heydekrug. Einges. von Martin Birszwilks, Jahnstr. 10, 4550 Bramsche.

bis Kubeit und nach der anderen Seite bis Loops. Inzwischen trafen meine Schwägerin Anni und Tante Grete mit Taxifahrer Siegfried ein. Sie wurden ebenfalls zum Essen geladen. Später fuhren sie nach Memel zurück.

Danach machte ich einen Spaziergang bis kurz vor dem Hof Engelke. Nicht weit vom Weg zu Jurgeneits steht abseits vom Damm ein unbewohntes Haus, es soll angeblich ein Museum werden. Loops Haus ist von einer deutschen Frau, Grete Jurkschat, mit Tochter, bewohnt und sehr gepflegt. Auf Suraus Hof stehen noch Haus und Stall, das Haus ist bewohnt. Gibbeschs Haus steht auch noch, wird renoviert und neu gedeckt. Es geht aber sehr langsam voran, weil das Material fehlt. Auf der Wiese gegenüber spielen Jungen und Mädchen Karten. Auf meine Frage kam die Antwort: "5-Tage-Woche." Es war ja Samstag. Das nächste Haus, Smailus, steht und ist gepflegt, ebenso dahinter Wallut. Auf Krebstekies Hof steht nur noch das unbewohnte verwahrloste Haus. Die Stallungen sollen 1948 abgerissen worden sein. Dann sind da noch zwei Höfe. Ich kam nur bis Batschkus. Zu Engelkes Hof konnte ich auf dem zugewachsenen Damm nicht mehr hin. In Richtung Waruß sieht man nichts als Wiesen und mittendrin eine Heumehlfabrik. Nach all den Fotoaufnahmen besuchte ich auf dem Rückweg Loops' Haus und bekam von Grete Jurgschat Kaffee vorgesetzt.

Gegen Abend machte ich mich auf den Weg, das Grundstück meiner Eltern aufzusuchen. Vom Damm aus sah ich Hofmanns Hof, den Hof Petrick und Kubeits Hof, auf dem ein neues Wohnhaus steht. Beim Blick über den Pokallnafluß vermißt man Serguns Mühle, das Wohnhaus steht noch. Vom Damm aus bin ich zum Hof Georg Schukies gegangen. Au-Ber kleinen Schuppen steht da ein ungepflegtes altes Haus. Ich ging über den Hof und am Friedhof vorbei zu unserem Grundstück. Der Weg war ausgefahren und kaum begehbar. In Höhe der "Gailischke", etwa in der Mitte dieser Friedhofsseite war das Tor entfernt und durch Maschendraht verschlossen. An unserem Grundstück traf ich Grete B. mit dem Fahrrad. Wir begrüßten uns, obwohl wir uns früher kaum kannten. Bald trafen wir meinen Bruder Helmut mit der Familie Gaber. Nach kurzer Unterhaltung trennten Helmut und ich uns von den Bekannten, denn wir mußten den kurzen Aufenthalt in Skirwietell nutzen.

Wir gingen zum Friedhof durch den Haupteingang auf der Südseite. Vor dem Friedhof war früher mal Ackerland für arme Leute, den ich als Junge gepflügt habe. Die ersten Gräber auf dem früher "Neuer Teil" genannten Ende des Friedhofs sind die Gräber von David Jurgeneit und seiner Ehefrau, gestorben 1935 und 1932. Beide Gräber werden gepflegt. Einige Meter weiter ist Erdmann Jurgeneit beerdigt. Das Grab ist mit einem wunderschönen Gedenkstein bedeckt und mit einem Eisengitterzaun umgeben. Ein Holzhaus wie früher steht an der alten Stelle, ob alt oder neu, war nicht zu erkennen. Heldengedenkstätte und Pumpe waren nicht mehr da. Weiter rechts steht noch ein sehr altes Eisenkreuz mit der Aufschrift "Mantwill". In der linken Ecke auf dem Nordende des Friedhofs liegen die Gräber der Eheleute Gaber, die Gräber waren aber noch nicht hergerichtet. Nahe dem nördlichen Ausgang sind Oma und Martha Jurgeneit begraben, auch diese Gräber werden gepflegt. Wir beide verharrten an all diesen Gräbern und gedachten der Menschen, die wir einst von Kindheit an gekannt hatten. Sie sind fast die letzten Deutschen, die auf dem Heimatfriedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Am ersten Tag stand noch hohes Gras auf dem Friedhof. Wir konnten manche Gräber von Verwandten, Bekannten und Freunden, z.B. Familie Mauritz, die bei uns mal gewohnt hatte, nicht finden, obwohl wir wußten, wo sie liegen müßten. Dann hatte es sich herumgesprochen: "Die Deutschen sind im Ort." Am nächsten Tag war das Gras gemäht.

Wir verließen zunächst den Friedhof und gingen über einen schmutzigen Feldweg, da, wo einmal die Höfe Gaber und Tolischus gestanden haben und nun Kuhställe stehen, zur Straße in Richtung Bajohr. Von Bajohr bis Gasthaus Jurgeneit steht an Stelle der früheren Häuser ein Maschinenhof der Kolchose. An der Pokallnabrücke angelangt, kehrten wir auf dem Damm, der jetzt an der Brücke anfängt, zurück zu Eva. Der alte Damm und der Fluß sind wie früher. Nur die verkommenen Häuser machten mich traurig. Sie erinnerten mich an Gegenden, wie ich sie mal als Soldat im Osten gesehen hatte.

Am Abend waren wir bei der Grete Jurgschat zum Geburtstag eingeladen. Auf dem Tisch standen Torten, Geflügelschaschlik, Sekt, Bier und andere Getränke. Im kleinen Kreis unterhielten wir uns angeregt bis Mitternacht. Müde gingen wir mit Eva nach Hause, wo sie unsere Schlafstätten schon vorbereitet hatte.

Am nächsten Morgen wachten wir frisch und munter auf, in einem Haus, das wir von Kindheit an so gut kannten. Nach dem Frühstück holte uns Grete mit ihrem PKW ab, um mit uns nach Uszlöknen zu fahren. Zuerst fuhren wir noch zu Gaber (früher Tewellus Haus), um Gerda mitzunehmen. Bis sie reisefertig war, fuhren wir noch zur "Kabuisch" am Weg nach Skirwieth in Höhe von "Klein Afrika", wo unsere sechs Morgen große Wiese lag. In der Nähe hatte auch Hermann Jurgeneit eine Wiese. Fünfzig Jahre habe ich von der Wiese und auch der Weide in der Nähe von Hoppes geträumt. Nun sah ich sie wieder - hoffentlich nicht das letzte Mal.

Nun ging es nach Uszlöknen. An der Kiesstraße Bismarck – Sausgallen standen nur vereinzelt Bäume, und fast alle etwa einen Meter über dem Erdboden beschädigt. Trotz meiner Warnung, nicht etwa auch einen Baum zu streifen, blieb Grete bei 60 km/h gleichmütig. Die Hitze im Moskwa stieg kräftig an, wir waren fünf Mann im Wagen. Aber im Fond wurde lebhaft geschwatzt, und jeder wollte es besser wissen, wie man nach Uszlöknen kommt.

Sausgallen steht noch fast wie früher. 3 bis 4 Kilometer weiter kommt Uszlöknen. Etwa 300 m vom Kuliner Wald steht das Elternhaus meiner Mutter. Ich entdeckte es bald und stellte fest, daß es der einzige Bauernhof im Ort war. Wir fanden ein gepflegtes Haus vor, Stall und Scheune sind beschädigt. Im Haus wohnt ein litauisches Ehepaar mit einem etwa fünf Jahre alten Sohn. Wir sagten warum wir gekommen waren und wurden sehr freundlich aufgenommen.

Nach Fotoaufnahmen verließen wir freudig gestimmt den Großelternhof. Wir fuhren durch den Kuliner Wald Richtung Paleiten. Dieser Wald war seinerzeit für mich der schönste aller Wälder, die ich damals kannte. In den Sommerferien habe ich dort Blaubeeren gepflückt. Es gab dort auch Trunkelbeeren (Moorbeeren, Verwandte der Heidelbeeren) und Himbeeren. Am Weg nach Sausgallen war ein Försterhof, den ich immer sehr bewunderte, wenn ich vorbeikam. Im Wald zu wohnen, das fand ich herrlich. Jetzt, nach fünfzig Jahren, ist alles anders. Der Wald besteht fast nur noch aus Buschwerk. Enttäuscht kehrten wir auf den Hauptweg zurück und fuhren wieder nach Uszlöknen, wo am Ortsrand eine Tochter von Gabers mit Familie einen Hof bewohnt, an dem noch viel zu reparieren ist.

Nach dem Besuch fuhren wir nach Jugnaten. Von dem Ort steht fast nichts

bitte umblättern

mehr. Vor der Einmündung zur Straße nach Heydekrug sahen wir die bekannte Musterkolchose. Nach einigem Fragen fanden wir die Straße nach Paszieszen. Dort war ich 1939 als Verwalter auf dem Hof Ernst Buttkereit tätig gewesen. Über die Brücke am Ortseingang kamen wir in einen mir völlig unbekannten Ort. Alte Häuser sind kaum noch vorhanden. Der Kirche fehlt der Turm. Anstelle des früheren Hauses der Buttkereits steht ein massives einstöckiges Haus, es ist durch den ehemaligen Garten zu erreichen. Stallungen und Scheune sind total verkommen. Kein Vieh und kein Mensch war zu sehen. In dem Haus mögen Kolchos-Beamte wohnen oder ihre Büros haben.

Nachmittags hielten wir zunächst an der Russer Kirche. Der verschlossene Eingang war mit Blumen geschmückt. Im Park links von der Kirche feierten Hunderte von Menschen einen Gottesdienst im Freien. Wir wollten nicht stören und fuhren weiter. An der Pokallnabrücke blieb er mit dem Wagen stehen, meine Cousine und ich gingen zur Russer Ecke. Wir sahen hinüber nach Elchwinkel, alles zugewachsen, nur die Schule soll noch stehen. Ruß-, Atmathund Skirwiethstrom fließen wie eh und je. Auf der Atmathseite in Höhe Schaak lagen hohe Sandberge. Der Beginn des Skirwiethstromes ist von der anderen Seite bis zur Mitte fast zugewachsen. Die Paßstelle ist weg, es stehen dort andere Häuser. Alles fremd - und doch heimat-

Das ehemalige Postamt ist wiederhergerichtet und wird als Wohnung genutzt. Schwarks Hotel steht noch. Aus der ehemaligen Gaststube erklang laute Jazzmusik, es war aber niemand zu sehen. Wir gingen um die Ecke in Richtung Uckermark. Da stehen noch alle Gebäude bis auf Kaufmanns Haus, wo heute ein Laden errichtet ist. Auf der anderen Straßenseite stehen noch alle Häuser. Auch in der Hauptstraße stehen noch die alten Häuser bis auf Büttner und dem Hohen Krug. Am Bonbon-Onkel vorbei existiert noch die Einfahrt zur Privatschule. Dort sah ich endlich einen Bürger von Ruß, einen Mann mit zwei kleinen Buben. Ansonsten waren Türen und Fenster geschlossen, Ruß ist am Abend eine "tote Stadt". Das Pfarrhaus scheint unbeschädigt, es soll heute Krankenhaus sein. Der Pfarrgarten ist verwildert, der Zaun fehlt. Die Gedenktafel mit den Namen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges fehlt. Die Sakristei ist total verkommen. Der Park steht noch wie vor 50 Jahren, ebenso das Denkmal mittendrin. Hinter einem Baum sahen wir einige zwölf- bis fünfzehnjährige Jungen, die die Flasche kreisen ließen. Das soll hier so üblich sein. Vom Park aus ist das Gerichtsgebäude in der Nachbarschaft zu sehen, es steht leer da.

Wir gingen an der Apotheke vorbei, der Gartenzaun fehlt. Gegenüber stehen noch die Häuser Sallawitz, Raiffeisenkasse, Abel und auch die Häuser weiter zur Volksschule hin. Auch die alte Straße mit ihrem Kopfsteinpflaster, die früher über die verschwundene Holzbrücke über den Pokallnafluß nach Skirwietell führte, hat noch alle ihre Häuser bis auf die beiden letzten direkt vor der Brücke.

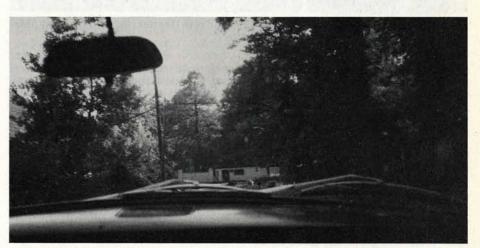
Am nächsten Vormittag ging ich noch einmal mit meinem Bruder den Damm entlang bis Krebstekies. Bei Gibbesch trafen wir ein litauisches Ehepaar mit Sohn auf einem Panjewagen mit einem Pferd. Helmut sprach sie an, und wir erzählten, daß wir in diesem Ort einmal gewohnt haben. Die Litauer waren so erfeut und über das kleine Geldgeschenk geradezu gerührt, daß es beim Abschied Umarmungen und sogar Tränen gab.

Ebenso rührend war nachher der Abschied auf Evas Hof. Alle im Dorf noch lebenden Deutschen hatten sich versammelt und wünschten uns gute Reise. Noch schnell einige Fotos geschossen, dann bestiegen wir unser Taxi. In Heydekrug suchte Siegfried mit uns noch ein deutsches Ehepaar am ehemaligen

Marktplatz auf, wo sich sofort auch die litauischen Nachbarn einfanden.

Zurück in Memel, fuhr ich nach Adl. Crottingen, wo ich, wie schon erwähnt, auf dem Rittergut von Hans Schlick Gutsinspektor gewesen war. Ich hatte gehört, daß dort nichts mehr stände. So war meine Freude groß, als wir vor das gut erhaltene und frisch gestrichene Gutshaus vorfuhren. Selbst der Anbau war noch vorhanden, in dem ich seinerzeit oben meine Wohnung hatte.

Es hat sich gelohnt, nach fünfzig Jahren die Heimat wiederzusehen und das zu erleben, was ich erlebt habe. Eine erneute Reise nach Memel wird die Gelegenheit bieten, alles noch intensiver zu betrachten und festzuhalten.



Beinahe in die Falle gefahren. Russische Grenzstation bei Nidden 1989. Diese Grenze trennte von 1919 bis 1939 unsere Heimat von ihrer Mutterprovinz Ostpreußen. Am 23. März 1939 kehrte das Memelland, gemäß dem zwischen der "Deutschen Reichsregierung" und der "Republik Litauen" geschlossenen "deutsch-litauischen Staatsvertrag" friedlich zu Deutschland zurück. Seit Kriegsende 1945 steht das Memelland unter sowjetischer bzw. litauischer Verwaltung.

Ein ungewöhnlicher Gutsbesitzer

Zur Erinnerung an Hugo Scheu

Es gibt Menschen, die wie ein Schatten ihre Umgebung zudecken aber es gibt auch solche, die wie Leuchttürme leuchten. Zu letzteren gehört auch der verstorbene Scheu.

Der Begriff eines Gutsbesitzers ist gewöhnlich mit der Leibeigenschaft der Ausnutzung des arbeitenden Menschen verbunden. Es herrscht noch immer die Meinung, daß ein Gutsbesitzer kein ehrenwerter Mensch sei.

Scheu war ein Gutsbesitzer und ein Deutscher. Er hat sein Leben lang nicht nur mit Herrschaften, sondern auch mit Armen, nicht nur mit Wissenschaftlern sondern auch mit kaum des Schrifttums kundigen und Analphabeten verbunden.

Er ist am 1. April 1845 in Memel geboren. Sein Vater Arnold Karl betrieb ein Handelsunternehmen und unterhielt ein Schiffahrtskontor. Der Sohn wählte die Wissenschaft über die Landwirtschaft. Nach Beendigung des Studiums an der Berliner Universität, absolvierte er sein Praktikum auf dem Gut Lapienen (heute ein Teil des Staatsgutes Saugen). Noch während seiner Studienzeit in Berlin, lernte er die Tochter Maria Hedwig des

Memeler Kaufmanns und Besitzer eines Schiffahrtskontors Schulz, aus England stammend, kennen und heiratete sie. Am 1. August 1873 erwarb er von der bescheidenen Mitgift seiner Frau das herabgewirtschaftete und verkommene Gut Löbarten und richtete sich dort ein.

Hier wurden auch die Söhne Hugo und Erich sowie die Tochter Helene geboren. Nach der Geburt der Tochter verstarb die Frau. Er heiratete nicht wieder sondern erzog alleine seine Kinder.

Der ältere Sohn Hugo wurde Agronom und erbte, als der Vater das Gut Heydekrug erworben hatte, das Gut Löbarten. Im ersten Weltkrieg wurde er eingezogen und fiel an der Westfront bei Verdun. Der andere Sohn Erich beendete die Medizinische Fakultät und war lange Zeit Kreisarzt von Heydekrug, Direktor des Krankenhauses und einige Zeit Landrat. Er war mit einer Schweizerin verheiratet und hatte zwei Söhne. Tochter Helene war von angeschlagener Gesundheit und lange Zeit in medizinischer Behandlung. Während des Krieges lernte sie den bedeutenden Wissenschaftler, Professor an der technischen

Hochschule und Direktor des elektrotechnischen Instituts, Doktor Ingenieur Walter Rogowski kennen und heiratete ihn.

Scheu begann sein Wirken auf dem Gut Löbarten. Die Gutsländereien waren mit Sträuchern bewachsen oder lagen als Brachland da. Es gab kaum Gebäude. Durch sein hervorragendes Wirtschaften, wurde es zu einem Mustergut. Fünfhundert Hektar vernachlässigten Landes hat er in ertragreichem Acker verwandelt, 35 ha wurden mit Wald bepflanzt. Es wurden neue Gebäude erstellt. Schon nach dem Erwerb des Gutes Heydekrug hat er den größten Teil des Landes den Besitzlosen überlassen. Ein Besitzloser konnte für 250 Reichsmark 5-20 Morgen Land erwerben. Zum Bau von Gebäuden konnte er auch aus dem Gutswald Bauholz und aus der Ziegelei Baumaterialien kaufen. Zu günstigen Bedingungen konnte dann alles in kleinen Raten abgezahlt werden.

Längs dem Tilsiter Weg wurde durch den Gutsbesitzer das Land trockengelegt, die Straße markiert, Wege gebaut und an der Schiesche ein Damm errichtet, damit während der Überschwemmungen das Wasser zurückgehalten wurde. Ungefähr 50 Morgen vom bestem Boden verteilte Scheu an das Kreiskrankenhaus, an Schulen, Feuerwehr, die evangelische Kirche und dem Pfarrhaus, dem Sudermannplatz, zum Ausbau und Erweiterung des Hafens und des Marktplatzes sowie zu einem Bahngleis bis zum Hafen.

Ein sehr schönes und nützliches Andenken hinterließ er der Stadt Heydekrug mit dem auf 250 Morgen errichteten Park, Rabenwald genannt. Das linke Ufer der Schiesche, von der Krümmung ab Marktplatz bis Werden, wurde mit Bäumen bepflanzt. Ein Fußgängerweg wurde angelegt und von beiden Seiten mit Birken bepflanzt. 1926, zu seinem 80. Geburtstag, wurde der Park offiziell der Stadt Heydekrug geschenkt.

An seinem 90. Geburtstag erklärte Scheu einem Korrespondenten der Zeitung "Tageblatt": "Als ich mich in Heydekrug niederließ, erkannte ich, daß das Wachstum dieses schönen Marktflekkens am meisten vom guten Willen des Gutsbesitzers abhängt. Mir schien, daß es nichts besseres zum Wohle des Bürgers gäbe, als in der Nähe der Wohnsiedlung einen Park zu errichten und das unter Ausnutzung mit der Schönheit der Natur, verbunden mit dem Ufer des Flusses. Mein Plan war, einen Ort zu Spaziergängen auszubauen und längs dem alten Kalwelischker Weg bis zur Werdener Kirche mit Birken zu bepflanzen.

Die alten Einwohner von Heydekrug liebten diese wunderbare Ecke und besuchten sie ausgiebig. Nach dem letzten Krieg verschwanden die Einheimischen und die neuen Bewohner verstanden es nicht, diesen herrlichen Park zu nutzen.

Durch Motorboote wurden die Ufer der Schiesche unterspült. Die freigelegten Baumwurzeln ragen hervor, Bäume stürzen in den Fluß. An einigen Stellen ist der Fußweg ganz unterspült und wird auch nicht mehr instand gesetzt. Keine Bank ist mehr vorhanden, Strauchwerk überwuchert alles, die Fichten sind von Insekten befallen.

Erfreulich ist aber, daß die Bevölkerung nun aufgerufen wird, dieses schöne Fleckchen Natur wieder herzustellen. Es sollte unbedingt etwas geschehen und die Bevölkerung sollte dazu erzogen werden, diese Einrichtung auch zu benutzen. Das ist doch die Lunge einer Stadt. Selten verfügt ein Kreis über so einen Park. Wir haben seine Schönheit und seinen Nutzen mißachtet.

Scheu war ein großer Liebhaber der Botanik. Beim Gut hatte er einen englischen Garten mit drei Teichen, Gehwegen und Rasenflächen angelegt. Dort waren über 150 verschiedener Bäume und Sträucher. Die Teiche waren mittels Rohren untereinander und mit der Schiesche verbunden, sodaß ein zu hoher Wasserspiegel abgesenkt werden konnte. Im Laufe der Zeit wurden die Rohre verstopft und von niemandem gesäubert. So sind viele Pflanzen wegen des hohen Wasserspiegels zugrunde gegangen.

Es soll ein neuer Park nach Plänen eines Landschaftsingenieurs entstehen. Inwiefern der neue dem alten überlegen sein wird, kann sich erst in der Zukunft zeigen.

Als Besitzer von Gütern in den Kreisen Memel und Heydekrug wirkte Scheu auch aktiv in den Selbstverwaltungen mit. Ganze 35 Jahre war er Mitglied des Kreistages in Memel und als er 1892 das Gut Heydekrug erwarb, wurde er auch in den Kreistag des Kreises Heydekrug gewählt.

Sein Wirken beschränkte sich nicht alleine auf die Kreise Memel und Heydekrug. Er war auch Mitglied der Landwirtschaftskammer von Ostpreußen. In den Kommissionen für Moor- und Volkskultur sowie in öffentlichen Versammlungen, teilte er seine Erfahrungen und sein Wissen gerne mit anderen.

Dank seiner Bemühung wurde 1897 in Heydekrug die Landwirtschaftliche Winterschule gegründet. 1882 wurde in Trakseden am Augstumaler Moor eine Torfstreufabrik erstellt. Als ab 1908 der Betrieb von H. Scheu geleitet wurde, erreichte die Produktion beachtliche Mengen. Jahrüber werden ungefähr 900 Waggon Torfstreu produziert. Dieses Unternehmen besteht auch heute noch.

Nachdem das Memelland vom deutschen Reich abgetrennt wurde, gründete man eine memelländische Landwirtschaftskammer. Zu ihrem Vorsitzenden wurde Hugo Scheu gewählt. Der französische Vertreter der Alliierten für das Memelgebiet General Odry gründete am 20. Februar 1920 das Memelländische Direktorium und bestimmte Scheu als Mitglied. Ihm wurde die Angelegenheit der Landwirtschaft zugeordnet. Er blieb jedoch nicht lange in diesem Amt.

Am 21. Januar 1921 wurde er zum Generaldirektor der ostpreußischen landwirtschaftlichen Kreditanstalt gewählt. Es war nicht einfach, die durch den Krieg vernachlässigte Landwirtschaft wieder herzustellen und das gerade in der Zeit, wo noch überall Unruhen, Zerrissenheit, Inflation und Armutherrschte. Dennoch war Scheu durch sein großes Verständnis, die Nöte der Menschen zu begreifen und deren Meinungen zu respektieren, durch seine

große Lebenserfahrung und geschickte Anwendung wirtschaftlicher Maßstäbe an dem Aufbau der Landwirtschaft in Ostpreußen maßgeblich beteiligt. Nicht umsonst wurde er von der Regierung zum Ökonomierat und später zum Landesökonomierat ernannt.

Es ist erstaunlich, daß Scheu dieser praktische und mit vielen Aufgaben beschäftigte Mensch, noch Zeit auch für kulturelles Wirken erübrigen konnte. Auf diesem Gebiet hat er enormes geleistet. Während seines Praktikums auf dem Gut Lapienen, lernte er die Litauer näher kennen, ihre Sitten, Bräuche und Lebensweise, und erlernte auch die litauische Sprache.

Auf Anregung und Anleitung von Adalbert Bezenberg (1851–1922) Professor an der Universität Königsberg, begann er mit dem Sammeln und Aufzeichnen litauischen Kulturgutes: Märchen, Sagen, Sprichwörter und Lieder (Dai-

Die Deutschen waren der Meinung, daß die Preußisch-Litauer sich recht bald ihrer Sprache entledigen und diese somit auch ganz verschwinden würden. Jedoch eine Gruppe deutscher Wissenschaftler und Mitarbeiter des kulturellen Wirkens, wollte zu wissenschaftlichen Zwecken die Werte des Litauertums erhalten und gründete 1879 in Tilsit einen litauischen Literaturverband, dessen Mitglied auch Scheu war. Dieser Verband spielte eine große Rolle nicht nur beim Sammeln litauischen Kulturgutes sondern rüttelte auch das Nationalbewußtsein der Litauer wach. Ermuntert dadurch, daß fremde Wissenschaftler und hohe Staatsbeamte sich für ihre Sprache und Kultur interessierten, erkannten auch die Litauer ihren nationalen Wert. Für diesen genannten Verband hat Scheu viel litauischen Kulturgutes gesammelt. 1913 wurde in Heidelberg seine Sammlung litauischer Märchen unter dem Namen "Märchen über die Vögel" herausgegeben. Den Druck dafür hat Alexander Theodor Kurschat (1857-1944), Lehrer am Gymnasium in Tilsit, vorbereitet.

Hermann Sudermann verewigte Scheu in seiner Literatur und widmete ihm seine "Litauische Geschichten", herausgegeben 1919. In der Erzählung "Jons und Erdme" wird die Persönlichkeit Scheu's als verständnisvoll für die Probleme der Armen herausgestellt.

Scheu war auch ein großer Sammler und verfügte über eine zahlreiche und wertvolle Bibliothek. Er besaß fast alle Bücher, die für die Preußisch-Litauer herausgegeben worden waren. Darunter das wertvollste und älteste "Die Postille" von J. Bretkuhn (1536–1602), herausgegeben 1591 in Königsberg. Dieses Buch befindet sich heute in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Universität Wilna.

Scheu war auch in der Presse nicht unbekannt. Er schrieb publizistische Artikel für deutsche Zeitungen. Außerdem war er auch Poet, schrieb Gedichte und Lieder. Seine Dichtung zeichnet sich durch Witz und Frohsinn aus. Ein Teil seiner Gedichte wurde 1924, anläßlich seines achtzigsten Geburtstages, herausgegeben. Der Rest seiner Dichtung wurde

Weiter Seite 43



Prieme Reine

Herbert Preuß wird 70

Am 1. April feiert Herbert Preuß, der Ehrenvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) in der Landsmannschaft Ostpreußen, seinen 70. Geburtstag. Anlaß genug, um einen Menschen zu würdigen, der seine ganze Kraft, sein Denken und Fühlen Jahrzehnte hindurch in den Dienst seiner memelländischen Heimat gestellt hat.

Als Sohn eines Polizeibeamten in Memel geboren, wollte Herbert Preuß nach erfolgreichem Schulabschluß den Beruf eines Textiltechnikers ergreifen. Aber die Berufsausübung wurde durch die Einberufung zur Kriegsmarine bei Kriegsausbruch 1939 jäh unterbrochen. Nach dem Ende des Krieges und kurzer Gefangenschaft war der Jubilar zunächst zivilberuflich tätig, bis er im Jahre 1956 in die neu geschaffene Bundesmarine eintrat, der er bis zur Erreichung des Ruhestandes im Jahre 1959 – zuletzt als Kapitänleutnant – angehörte.

Bereits in den 50er Jahren widmete sich Herbert Preuß der Heimatarbeit im Rahmen unserer Arbeitsgemeinschaft. Diese Tätigkeit nahm ihn mehr und mehr gefangen. So wurde er zum Bezirksvertreter Nord der AdM gewählt und übernahm im Jahre 1968 zunächst kommissarisch das bedeutsame Amt des 1. Vorsitzenden unserer memelländischen Heimatorganisation AdM, das er nach er-folgter Wahl durch den Vertretertag der Memelländer im Herbst 1969 in Mannheim ununterbrochen bis 1989 innehatte. Geprägt waren diese beiden Jahrzehnte von einer nimmermüden Schaffenskraft als 1. Vorsitzender und zugleich als Geschäftsführer, die in den letzten Jahren auch dann nicht erlahmte, als ihm ein Augenleiden mehr und mehr zu schaffen machte. Aber ein unbeugsamer Wille und die große Unterstützung durch seine Frau Herta ließen diese Unbill in den Hintergrund treten.

Herbert Preuß bleibt der Führung der AdM als Kreisvertreter Memel-Stadt auch weiterhin erhalten. Sein umfangreicher Erfahrungsschatz und sein Rat sind nach wie vor gefragt. Er war und ist ein Mann der Tat, der zur Festigung der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise im Laufe der Jahre entscheidend beigetragen, der den großen Heimattreffen in Mannheim – um nur diese Veranstaltungen zu nennen – Form und Gestalt gegeben hat. Die Würdigung, die Gerhard Widder, Oberbürgermeister un-

serer Patenstadt Mannheim, in seinem Glückwunschschreiben vor fünf Jahren zum 65. Geburtstag von Herbert Preuß zum Ausdruck brachte, hat auch heute noch ihre Gültigkeit und für die Zukunft Bestand:

"Sie sind der Stadt Mannheim ein wichtiges Bindeglied in der Pflege der patenschaftlichen Verbindungen zwischen den Memelländern und der Stadt Mannheim, und es ist nicht zuletzt der besonnenen und sachlichen Zusammenarbeit mit Ihnen zu verdanken, daß auftretende Probleme in guter Atmosphäre gelöst werden können."



Herbert Preuß ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Landsmannschaft Ostpreußen und des Ehrenzeichens in Gold unserer memelländischen Arbeitsgemeinschaft. In Würdigung seiner Verdienste um unsere unvergessene Heimat und ihre Menschen wurde ihm vor drei Jahren das Bundesverdienstkreuz 1. Kl. verliehen. Wir wünschen dem Jubilar für die Zukunft alles denkbar Gute. Mögen seine Einsatzfreude und seine Schaffenskraft zum Wohle unserer Heimat noch lange erhalten bleiben.

Heinz Oppermann

Gerda Gerlach wird 82

Am 30. März vollendet die frühere 1. Vorsitzende der Memellandgruppe Hannover ihr 82. Lebensjahr. Über viele Jahre hinweg hat die Jubilarin bis 1987 dieses verantwortungsvolle Amt geführt. Einsatzfreude und Pflichtbewußtsein prägten ihren unermüdlichen Einsatz für die AdM. Ihre besondere Liebe galt den beliebten Hannovertreffen. Wir wünschen Gerda Gerlach für die Zukunft Gesundheit und Lebensfreude.



Luise Bonacker aus Wilkischken, Kr. Pogegen, jetzt Speckmannstraße 11, 2801 Grasberg, zum 93. Geburtstag am 14. April.

Marta Dannullis aus Piktupönen, Heydekrug und Memel, jetzt Mannheimer Straße 190, 6550 Bad Kreuznach, zum 89. Geburtstag am 27. Februar. Marie Gelszinnus geb. Majura aus Drawöhnen, Kr. Memel, jetzt Uhlenhorst 60, 2200 Elmshorn, zum 88. Geburtstag am 20. Februar.

Johann Matzpreiksch aus Scheipen-Thoms b. Nimmersatt, jetzt in Kollaten b. Memel, zum 87. Geburtstag am 1. März.

Marie Efselmann geb. Mitzkus aus Kurpen, Kr. Heydekrug, jetzt Kreis- und Pflegeheim Krainhagen, Winternstraße 39, 3063 Obernkirchen, zum 87. Geburtstag am 8. März.

Trude Grauduschus-Prischmann aus Raischen-Jettkrandt b. Deutsch-Crottingen, Nimmersatt und Graudusch-Bartel, jetzt Friedrichstraße 4, 2842 Lohne, zum 86. Geburtstag am 25. März.

Emil Strasda aus Sziesze, Kr. Heydekrug, jetzt Im Funkloch 34, 5600 Wuppertal 1, zum 86. Geburtstag am 26. März.

Ernst-Otto Jahn aus Memel, Alexanderstraße 26, jetzt Kolpingweg 2, 2000 Hamburg 70, zum 86. Geburtstag am 29. März.

Anna Loenhardt aus Scheipen-Thoms b. Nimmersatt, Kr. Memel, jetzt Pongser Straße, 4070 Mönchengladbach 2/ Rheidt, zum 84. Geburtstag am 14. Januar.

Georg Bintakies aus Jurge-Kandscheit und Werseningken, Kr. Pogegen, jetzt Logaer Weg 29, 2950 Leer-Heisfelde, zum 82. Geburtstag am 19. Februar

Fritz Drescher aus Schustern bei Szugken (Lehrer in Pleine, Piktupönen und Szagmanten, Kr. Pogegen) jetzt DDR 2031 Gülzowshof 08 über Demmin, zum 82. Geburtstag am 27. März.

Grete Bliesze aus Kiaken b. Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Königsberger Allee 28, 2210 Itzehoe, zum 81. Geburtstag am 24. März.

Anna Schiemann aus Memel, jetzt Deefstieg 35, 2420 Eutin, zum 80. Geburtstag am 25. Februar.

Ida Osmers geb. Dannullis aus Eistrawischken, Kr. Pogegen, jetzt Eichenberger Straße 62, 2800 Bremen 28, Tel. 0421/353405, zum 80. Geburtstag am 15. März.

Wilhelm Kloweit aus Windenburg, jetzt Kreutzbreite 9, 3502 Vellmar, zum 79. Geburtstag am 20. März.

Emil Fischer aus Memel, Kettenstraße 1, jetzt Santa Barbara, Old Mill Rd. 116, Calif. USA, zum 79. Geburtstag am 29. März.

Berta Prischmann-Matzpreiksch aus Kiaken-Parpen b. Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Hauptstraße 76, DDR 9251 Pappendorf, Kr. Hainichen/Sachsen, zum 79. Geburtstag am 10. Februar.

Martha Prakenings-Thiem aus Posingen, Szillmeyszen, Szieszkrandt b. Russ und Heydekrug, jetzt K 4, 25, 6800 Mannheim 1, zum 79. Geburtstag am 7. März.

Charlotte Schwellnus geb. Nickeleit aus Schwarzort, jetzt Burgstraße 17, 5140 Erkelenz, zum 78. Geburtstag am 10. März.

Ursula Hopp aus Memel, jetzt Endelhauser Straße 15 A, 8000 München 21, zum 75. Geburtstag am 12. März.

Elisabeth Laukies aus Memel, jetzt Romannstraße 62, 8000 München 19, zum 75. Geburtstag am 31. März.

Gertrud Fischer geb. Einars aus Memel, Bommels-Vitte, jetzt Santa Barbara, Old Mill Rd. 116, Calif. USA, zum 75. Geburtstag am 10. März.

Herta Kakies geb. Rapillus aus Minge, Kr. Heydekrug, jetzt Soenneckenstraße 11, 5860 Iserlohn, zum 74. Geburtstag am 10. März.

Herbert Pinnau aus Memel, Mühlentorstraße 4, jetzt Werraweg 101, 4800 Bielefeld 11, zum 73. Geburtstag am 24. März.

Anna Hoffmann geb. Seigies aus Memel, jetzt Äußere-Kanalstraße 253, 5000 Köln 30, zum 73. Geburtstag am 24. März.

Elisabeth Behrendt geb. Karallus aus Memel, jetzt Ostlandweg 16, 2093 Stelle, zum 72. Geburtstag am 24. März.

Bernhard Leelkok aus Prökuls und Coadjuthen, jetzt Brommystraße 91, 2940 Wilhelmshaven, zum 72. Geburtstag am 8. März.

Heinrich Agint aus Memel, Mühlenstraße 63, jetzt Stieglitzweg 18, 4600 Dortmund 72, zum 72. Geburtstag am 29. März.

Ida Kurpeninks geb. Wirellis aus Pokallna/Russ, jetzt Straßburger Straße 41b, 2000 Hamburg 70, zum 72. Geburtstag am 12. März.

Heinrich Brinkies aus Windenburg, jetzt Opitzstraße 16, 2800 Bremen 70, zum 70. Geburtstag am 8. März.

Edith Amtsberg geb. Resas aus Schwarzort, jetzt Bleßhuhnweg 20, 3004 Isernhagen, zum 70. Geburtstag am 23. März.

Meta-Erika Scholle geb. Romeike aus Kissinnen, Post Dawillen, jetzt Am Hombruchsfeld 35, 4600 Dortmund 50, zum 70. Geburtstag am 12. März.

Herbert Preuß aus Memel-Schmelz, jetzt Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwick, zum 70. Geburtstag am 1. April. Die Memellandgruppe Flensburg gratuliert herzlich und wünscht dem früheren Bundes- und jetzigen Ehrenvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise beste Gesundheit und alles Gute für die Zukunft.

Charlotte Palloks aus Barsdehnen, Kr. Heydekrug, jetzt Timm-Kröger-Straße 30, 2200 Elmshorn, zum 69. Geburtstag am 28. März.

Heinz Redweik aus Daupern, Kr. Memel, jetzt Rantumer Weg 18, 2000 Hamburg 74, zum 67. Geburtstag am 10. März.

Beras Erikas aus Pogegen, jetzt Dröögsiet 30, 2000 Hamburg 74, zum 65. Geburtstag am 11. März.

Gerhard Krüger aus Memel, Mühlenstraße 36, jetzt Langekampstraße 36, 4690 Herne, zum 65. Geburtstag am 15. März.

Betty Rissel geb. Brasas aus Eistrawischken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Hindenburgdamm 67, 2080 Pinneberg, zum 65. Geburtstag am 18. März. Ernst Jurgeleit aus Pagrienen, Kr. Heydekrug, jetzt Ammerseestraße 30, 8027 Neuried, zum 65. Geburtstag am 3. März.

Waltraut Grußening geb. Lippke aus Rogaischen, Kr. Heydekrug, jetzt Steubenstraße 52, 5860 Iserlohn, zum 65. Geburtstag am 15. März.

Zur Eisernen Hochzeit

Wilhelm Kollecker und Ehefrau Ida geb. Loleit aus Maszen-Jonaten, Kr. Heydekrug, jetzt Mittelweg 36, 2086 Ellerau, gratulieren Kinder und Enkelkinder zum Fest der Eisernen Hochzeit.

Zur Goldenen Hochzeit

Kurt Kwalzik und Ehefrau Ursula geb. Peck aus Heydekrug, jetzt Beethovenstraße 17, 2940 Wilhelmshaven, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 21. März.

Bruno Trinkert und Ehefrau Frieda, geb. Wendel aus Robkojen, Kr. Pogegen und Neuhof b. Memel, jetzt Obere Mauerstraße 28, 3470 Höxter, Tel. 05271/31195, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 13. April.

Wer - Wo - Was?

Neue Direktorin

"Ostpreußische Landesmuseum" in Lüneburg, das am 26. Juni 1987 eröffnet wurde, hat nach dem Weggang von Dr. Friedrich Jacobs einen neuen Direktor. Verpflichtet wurde zum 1. Januar 1990 als Museumsdirektorin Dr. Anja Benscheidt (33), eine gebürtige Dortmunderin, die in Münster Volkskunde, Kunstgeschichte und Publizistik studiert hat und dort 1984 auch promoviert wurde. Schon während des Studiums hat sie zwei Museumspraktika absolviert und nach der Promotion ein wissenschaftliches Volontariat am Rheinischen Freilichtmuseum und Landesmuseum für Volkskunde in Kommern/Eifel. Zuletzt arbeitete sie am entstehenden "Haus der Geschichte Baden-Württembergs" in Stuttgart.

Wissenschaftspreis der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat

Die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat schreibt einen Wissenschaftspreis aus für Dissertationen, die sich mit den Vertreibungsgebieten im Osten, ihrer deutschen Bevölkerung oder den aus diesen Gebieten vertriebenen deutschen Bevölkerungsgruppen befassen.

Eingereicht werden können veröffentlichte oder unveröffentlichte Dissertationen, die bereits von einer wissenschaftlichen Hochschule angenommen wurden und deren Annahme nicht länger als zwei Jahre zurückliegt.

Die Jury besteht aus fünf vom Ostdeutschen Kulturrat berufenen Persönlichkeiten. Sie kann weitere Gutachter hinzuziehen. Die Auswahl der Arbeiten nimmt die Jury unter Ausschluß des Rechtsweges vor.

Die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat verleiht auf Grund des Jurybeschlusses einen 1. Preis von DM 5000, einen 2. Preis von DM 3000 und einen 3. Preis von DM 2000. Der Preis braucht nicht in allen Stufen vergeben zu werden; die Summe der Preise kann von der Jury auch anders aufgeteilt werden.

Die Einsendungen sind bis zum 30. Juni 1990 an die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat, Kaiserstraße 113, 5300 Bonn 1, zu richten. Sie sind mit einem Kennwort zu versehen – ohne Namensnennung in der Dissertation. Verfassername, genaue Anschrift und kurzer Lebenslauf sind in einem geschlossenen, mit dem Kennwort versehenen Umschlag beizufügen.

Die Preisverleihung ist für das Frühjahr 1991 vorgesehen. K.K.

Der Knalleffekt

Die Verfasserin des in mehreren Folgen im MD erschienenen Berichtes "Das Wiedersehen an der Ostsee", Dora Janz-Skerath, legt Wert auf den folgenden Hinweis:

Die in der Januar-Ausgabe erschienene Passage "Der Knalleffekt" stammt nicht von ihr, sondern von Artur Neubert, der ihr die Erlaubnis zur Übernahme in den Bericht erteilt hatte. Leider ist bei der notwendig gewordenen Kürzung des Berichtes auch der Name Artur Neubert der Redaktions-Schere zum Opfer gefallen. Die Redaktion bedauert diesen bedeutsamen Einschnitt.



Berlin: Am Sonntag, 25. März, 16 Uhr, treffen sich die Memelländer aus Berlin im Domizil (Kantine) Paul-Löbe-Institut, Lützow-Platz 9, Berlin 30. Fahrverbindung: U-Bahn bis Nollendorfplatz, Busse 16, 24 und 29. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

Bielefeld: Heimatnachmittag am Sonnabend, 7. April, im "Großen Kurfürst", Treppenstraße, Brackwede, Straßenbahnlinie I bis Kirche. Beginn 17 Uhr.

Bochum und Umgebung: Zu einem "gemütlichen Beisammensein im Frühling" laden wir alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe für Sonnabend, 21. April, um 15.30 Uhr, in die Ostdeutsche Heimatstube in Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.), herzlich ein.

In einem Dia-Vortrag werden Bilder von der Einweihung des "Ännchen von Tharau-Brunnens" im Nov. 1989 sowie von den Nehrungsorten Nidden und Schwarzort, und auch von Königsberg und Insterburg gezeigt. Mit Lesungen und Gesang wollen wir gemeinsam den Frühling begrüßen.

Einladungen mit Programm werden rechtzeitig verschickt. Ein volles Haus erhofft sich Ihr Vorstand

30-Jahrfeier der Memellandgruppe Bonn

Die Memellandgruppe Bonn begeht am 29. April ihr 30jähriges Bestehen mit einer feierlichen Veranstaltung in der Sporthalle Bad Godesberg. Beginn: 15 Uhr. Das genaue Programm wird in der April-Nummer des "Memeler Dampfboot" bekanntgegeben.

Alle memelländischen Landsleute aus nah und fern werden bereits auf diesem Wege zu unserer Jubiläumsfeier herzlich eingeladen. Freunde und Bekannte und vor allem auch die Kinder und Enkelkinder unserer Landsleute sind ebenso willkommen.

Der Vorstand

Mannheim: Sonntag, 25. 3., 15 Uhr, Gaststätte "Gärtnertreff", Mannheim-Rheinau, Wachenbergstr., Video-Film von Memel und Umgebung sowie Königsberg auf Großleinwand.

Lübeck: Am Sonntag, dem 25. März, findet um 15 Uhr der letzte Dia-Vortrag unserer Serie "Eine Reise in die Vergangenheit – Wiedersehen an der Ostsee" statt. Wir zeigen u. a. "eine Reise nach Tilsit, Empfang bei Bürgermeister Žalys, Kindergartenbesuch und Rückreise via Riga – Danzig nach Travemünde.

Am Sonntag, dem 22. April, um 15 Uhr, führt uns Rektor i.R. Adolf Baumgarten – Wentorf in unser Nachbarland. Ein Reisevorschlag durch Mecklenburg in Wort und Bild. Wir sehen vieles, an dem der Tourist sonst vorübergehen würde, mit geschichtlichem Hintergrund.

Beide Veranstaltungen wieder in den Räumen Münster-Braunschweig des Lysia-Hotels zu Lübeck.

Kiel: Am Sonntag, 1. April, um 15 Uhr, nächstes Treffen der Memelland-gruppe Kiel. Die Veranstaltung ist im Eduard-Adlerheim, Petersweg 1. Herr Schauer wird Dias von der Kurischen Nehrung vorführen, die Frau Janz-Skerath 1989 aufgenommen hat. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Der Vorstand

Flensburg: Am Mittwoch, 4. April, um
15 Uhr, findet in "Dittmers Gasthof"
die Jahreshauptversammlung mit
Neuwahl des Vorstandes statt. Außerdem wird ein Video-Film über Memel
und die Kurische Nehrung von 1989
gezeigt. Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

Der Vorstand

Hagen: Zu einer vorosterlichen Feier mit gemeinsamer Kaffeetafel trifft sich die Memellandgruppe Hagen in den Heimatstuben Hagen, Hochstraße 74, am Sonntag, dem 1. April 1990, um 15 Uhr. Gäste sind herzlich eingeladen. Um Kuchenspenden wird gebeten.

Der Vorstand

Stuttgart: Am Samstag, 31. März, um 14.30 Uhr, treffen wir uns im Kolpinghaus, Bad-Cannstadt, Waiblingerstraße 27. Wir konnten Herrn Peter Kiep aus Rastatt gewinnen, der uns viele Dias zeigen und auch über seine

Reise erzählen wird, von Memel über die Kurische Nehrung bis Königsberg. Diesen Vortrag sollten Sie nicht versäumen. Bringen Sie Ihre Freunde und Bekannte mit. Das Kolpinghaus in Stuttgart - Bad-Cannstatt erreichen Sie mit der Straßenbahnlinie 1 und 2 bis Bad-Cannstatt - Wilhelmsplatz, oder mit der S-Bahn Bad-Cannstatt. Für Autofahrer ebenfalls über Cannstatt - Wilhelmsplatz - Daimlerstraße einfahren bei der Araltankstelle. Parkplätze gibt es im Hinterhof.

Ihr Vorstand

Achtung Ihr "Ehemaligen" vergeßt nicht unser Treffen in Hahnenklee am 4., 5. und 6. Mai 1990!

"Goldene Konfirmation" beim Ostsee-Treffen

"Goldene" der Schulen Schmelz I, II, III, Jahrgänge 1925, 1926, 1927, auf nach Kiel-Heikendorf!

Alle die sich angesprochen fühlen, sollten sich sofort hierzu melden, es geht um die Unterkunftsbeschaffung. Wir würden uns schon am Samstag, 25. August 1990, dort treffen. Die Konfirmation wird voraussichtlich um 17 Uhr stattfinden. Anschließend geselliges Beisammensein.

Wir, die Einladenden, bitten recht herzlich uns sofort zu schreiben oder sich telefonisch mit uns in Verbindung zu setzen.

Irmgard Partzsch, geb. Gröger Postfach 1925, 7012 Fellbach 1 Tel.: 0711/5180232 nach 18 Uhr.

Achtung - "Herderschüler"

Die Traditionsgemeinschaft ehemaliger Herderschüler erinnert an das Treffen vom 25. bis 27. Mai dieses Jahres in Bad Honnef. Vergessen Sie nicht, sich anzumelden. Anmeldungen sind zu richten an Eitel Bink, Eulenhardtweg 1a, 5340 Bad Honnef, Tel.: 02224/5798.

Frankfurt: Das Treffen am Samstag, 24.
3., 15 Uhr, findet nicht im SVG-Hotel (geschl.), sondern im Haus Dornbusch, Clubr. 3, Eschersheimer Landstraße 248, statt.



†

Fern der Heimat starben:

Christoph Tumat im 86. Lebensjahr/ früher Müller bei Emil Bronatzky, Prökuls, gest. am 12. 2. 90 im Alten- und Pflegeheim Heikendorf.

Wilhelm Block aus Memel, zuletzt DDR Rostock 25, Hans-Sachsa-Allee 20, geb. 27. 1. 1897, gest. 31. 1. 1990.

Aus Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften

Jahrehauptversammlung der Memellandgruppe Bochum und Umgebung!

53 Teilnehmer wählten am 17. Februar in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum den Vorstand für weitere 2 Jahre. Nachdem die Vorsitzende Anita Uebel die Anwesenden begrüßt hatte, wurde mit dem Prolog "Frühling" von Erwin Goerke, gesprochen von Frau Blisginnis, die Versammlung geleitet. Vor seinem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1989 gedachte Wadim Zietmann der politischen Ereignisse in Osteuropa, insbesondere aber in der DDR. Er schloß mit einem selbst verfaßten Gedicht: "Gedanken zum 22. Dezember 1989".

Nach dem Kassenbericht und dem Bericht der Kassenprüfer wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Bezirksvertreter Lenkeit übernahm die Leitung der Versammlung. Er dankte dem scheidenden Vorstand für überaus gute Arbeit im Berichtsjahr und für Einfallsreichtum bei Durchführung der Veranstaltungen. Für die einzelnen Aufgabengebiete wurden die Mitglieder des alten Vorstandes einstimmig wiedergewählt. Hinzugewählt wurde Frau Blisginnis als Beisitzerin. Neue Kassenprüfer sind Herr Ziemek und Herr Uebel.

Anschließend konnten wir mit "Alaaf und Helau" zum gemütlichen Teil übergehen. Frau Winkelmann hatte die "Bütt" gestaltet, viele lustige Geschichten und Gedichte sowie Sketche folgten. Herr Winkelmann am Klavier, Herr Schütte alias "Käpt'n Bye-Bye" am Schifferklavier und Herr Zietmann mit Zieharmonika sorgten für den musikalischen Rahmen.

Schwer fiel der Abschied, aber am 21. April treffen wir uns alle wieder beim "Gemütlichen Beisammensein im Frühling!"

Wadim Zietmann

Fastnachtsausklang in Hannover

Am 28. Februar traf sich die Memellandgruppe Hannover zu einem gemeinsamen Essen mit gemütlichem Beisammensein im Ihme-Blick-Restaurant. Trotz der orkanartigen Böen, die in den letzten Tagen unser Wetter bestimmten, waren noch erfreulich viele Landsleute und Gäste erschienen, sogar eine Ehepaar aus der DDR, was uns besonders freute.

Nach der Begrüßung durch die 1. Vorsitzende wurden von Frau Gabbatsch die neuesten Nachrichten über die derzeitige politische Situation im Memelland und Litauen übermittelt. Herr

Schmidt stellte eine Ausgabe der deutschen Zeitung in Litauen vor, mit recht interessanten Artikeln. Nach dem Essen ging es zum gemütlichen Teil über. Bei Akkordeonklängen wurde geschunkelt und gesungen, unterbrochen von humorvollen heimatlichen Vorträgen von Frau Jurgeit, Frau Gabbatsch und Frau Gleick. Allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

Memellandgruppe Lübeck

Auch der 3. Dia-Vortrag der "Reise in die Vergangenheit" fand wieder in 2 restlos überfüllten Räumen statt, wofür wir uns entschuldigen. Wir versprechen, daß Sie beim nächstenmal mehr Platz haben werden. Von dem Empfang im Konservatorium hätten wir uns gerne besere und mehr Bilder gewünscht. Diesem Wunsch soll entsprochen werden. Es werden eine Reihe guter Dias zusätzlich eingefügt.

Winterfest in Flensburg

Am 9. Februar veranstaltete die Memellandgruppe Flensburg und Umgebung ihr Winterfest mit dem schon traditionellen Eisbeinessen. Der 1. Vors. Benno Kairies begrüßte die Gäste und war erfreut über die gut besuchte Veranstaltung.

Nach dem Essen wurde tüchtig das Tanzbein geschwungen; zwischendurch wurden Gedichte und Lieder in humorvoller Art von Anni Kairies und Herbert Preuß vorgetragen. Es war ein gelungenes Fest, und man konnte sagen: "Und wieder ging ein schöner Tag zu Ende."

H.E

Kappenfest in Hamburg

Großartige Stimmung beim Kappenfest der Hamburger Memellandgruppe, am 3. März im "Haus der Heimat". Fleißige Hände hatten Saal und Kaffeetafel mit Girlanden und Blumen in ein Frühlingsmärchen verwandelt. Es wurde plachandert, gesungen, heimatliche Gedichte vorgetragen und auch heitere Sketsche aus der Heimat fehlten nicht. Fröhlichkeit war Trumpf!

Ortsgemeinschaft Windenburg

Unser Treffen im April 1989 in Essen war ein guter Erfolg. Damit auch den im norddeutschen Raum lebenden Landsleuten eine Teilnahme ermöglicht wird, findet das 7. Windenburger Treffen am Sonnabend, 28. April 1990, in unmittelbarer Nähe von Bremen statt. Treffpunkt ist das Gasthaus Gerken, Uphuser Heerstraße 55, in 2807 Achim-Uphusen (durch das Treffen von 1988 bereits bekannt).

Teilnehmer, die mit der Bundesbahn anreisen, können vom ZOB vor dem Bremer Hauptbahnhof mit der Bahnbuslinie 134 bis zur Haltestelle Haberkamps Hotel in Uphusen fahren. Anreisende mit dem PKW benutzen die Autobahnabfahrt Uphusen / Br.-Mahndorf der BAB 1, unmittelbar am Bremer Kreuz. Von dort noch etwa 400 Meter in Richtung Achim.

Die Anreise sollte nach Möglichkeit zwischen 10 und 11 Uhr erfolgen. Um 12 Uhr wollen wir gemeinsam zu Mittag essen. Der offizielle Teil folgt ab 13 Uhr mit Begrüßung, Berichten und Dias über Besuchsreisen in die Heimat. Die vor 2 Jahren begonnene Dia-Reihe über unsere Heimat, hat sich seit unserem letzten Treffen durch alte, aber auch Aufnahmen neueren Datums weiter vervollständigt. Wer alte oder neue Aufnahmen aus der Heimat besitzt, möge diese unbedingt zum Treffen mitbringen. Ausklingen soll der Tag mit einem geselligen Beisammensein.

Um auch den in der DDR lebenden Windenburgern, vielleicht zum ersten Mal, die Teilnahme an unserem Treffen zu ermöglichen, bitten wir um deren Einladung durch Verwandte und Bekannte aus der Bundesrepublik.

Anmeldung bitte bis zum 21. April 1990 bei Hermann Stührmann, Arberger Heerstraße 114, 2800 Bremen 44, (Tel.: 0421/480491).

Waltraut Waschkies Hermann Stührmann

Ein Schwarzorter Original

Er hieß Johann Peleikis, und wurde "Hein-Hamburger" genannt. Er war Faktotum beim Schwarzorter Fischhändler Hein Pietsch (Lukenbach).



Wer kannte ihn nicht? Mit seinem Herrn und Meister fuhr er auch in andere Nehrungsorte, um Fische zu kaufen; doch überwiegend nahm er die Fische an, die bei Laukenbach abgeliefert wurden. Wie war der genau beim Wiegen. Pingelig achtete er auf die Waage und schachern konnte er, feilschen geradezu. Mehr Spaß aber machte ihm der Verkauf von Räucheraalen. Da war er in seinem Element, besonders wenn er bestürmt wurde von den Gästen, um noch einen Räucheraal zu ergattern. Das war während des Krieges der Fall und da war der "Hamburger" ein "begehrter" Mann.

Er war auch ein fleißiger Kirchgänger, gehörte dem Kirchenrat an. Das hatte noch einen besonderen Grund: Der "Hamburger" war ledig und da gab es eine Herzdame die "Marukke", die aber all sein Werben ignorierte. Doch am Sonntag in der Kirche, da saß er dann in der Bank hinter Marukke und stimmte kräftig in den Gesang ein, alles vergeblich. Marukke ließ sich nicht erweichen.

E. Kluwe.

Ein ungewöhnlicher...

Seite 43

Fortsetzung von Seite 39

in seinem Privatarchiv sorgsam gesammelt und aufbewahrt, leider ist über dessen Verbleib nichts bekannt.

In seinem Gutshaus hatte Scheu eine interessante und wertvolle Sammlung von Altertümern des Landes. Am 7. Februar 1922 verlieh die philosophische Fakultät der Universität Königsberg an Scheu, für seine Verdienste um das Wohl der Landwirtschaft, Sammlungen von altem Kulturgut und sonstige Aktivitäten, die Titel Doktor der Philosophie hc und Magister der freien Künste.

Während des ersten Weltkrieges wohnte Kaiser Wilhelm II und sein jüngerer Sohn Joachim fast einen Monat im Gutshaus. Zu Ehren des Prinzen wurde die Hauptstraße als Prinz-Joachim-Straße benannt.

Scheu war ein echter Deutscher. Doch als kultivierter und mutiger Mann erkannte er, daß man auch andere Völker und deren Kultur nicht verachten darf. Als er am 1. März 1920 das Vorwort zur Geschichte des Kreises Heydekrug von Sembritzki-Bittens schrieb, sagter er: "In dieser Zeit der Umwälzungen im Leben der Völker kann man sagen: Was bedeuten Regierungen? Was bedeuten politische Systeme? Sie kommen und gehen! Was bleibt ist der Boden und die Bevölkerung, welche auf demselben wohnt und durch ihn ernährt wird."

Er scheute Politik, steckte sich nicht in parteipolitische Auseinandersetzungen und lebte in Frieden mit den Litauern. Zurückhaltender war er den Großlitauern gegenüber. Er betrachtete sie mit anderen Augen als die Preußisch-Litauer. Aber er zeigte sich auch hier tolerant.

Am 25. Juli 1937 starb Scheu im Alter von 92 Jahren. Er wurde auf dem Familienfriedhof des Gutes beigesetzt. Dieser Friedhof wurde 1945 vernichtet und auch die Gedenktafel ist verschwunden. An dieser Stelle ist ein Schuppen erstellt worden.

In der ev. Kirche Heydekrug befindet sich ein gemaltes Fresko von Professor Konrad der Kunstakademie Königsberg. Darauf sind über 70 Darstellungen, beginnend mit Engeln, Adam und Eva. Es sind sowohl katholische als auch protestantische Kirchenväter, Erbauer und Förderer der Kirche zu sehen. Auf der rechten Seite des Altars ist Scheu mit dem Motiv der Kirche in den Händen und neben ihm Pfarrer Eicke abgebildet.

Vor dem letzten Weltkrieg war eine Straße nach Scheu benannt und es wäre angebracht, diesen Namen der Straße wieder zu verleihen. (Sie heißt zur Zeit Russer Straße). Ebenfalls sollte man nach der Grabstätte von Scheu forschen und nach Möglichkeit die Überreste in dem Kirchengewölbe beisetzen. Zu mindesten aber sollte die Grabstätte wieder hergestellt und ein Gedenkstein gesetzt werden.

Haupttreffen Hamburg am Sonntag, 24. Juni im "Curio-Haus"

Erinnerungen an Papa Rohde

Vor mir liegt eine bereits vergilbte Urkunde, überschrieben Valstybinè Luizès Gimnazija Klaipéda Liudijimas/Zeugnis, mein erstes Zeugnis im Luisen-Gymnasium, das mir als Sextaner "Michaelis 1938" ausgestellt wurde. Unterzeichnet von meinem damaligen Klassenlehrer Franz Rohde. Mit seinem Namen verbinden sich schöne Erinnerungen an meine Schulzeit. Papa Rohde nannten wir Schüler ihn seiner väterlichen Art wegen.

Oft empfingen wir ihn, kaum daß er den Klassenraum betreten hatte, mit den Worten: "Herr Rohde, erzählen Sie doch mal vom Krieg!" Unserer Bitte kam er gerne nach. Es schien ihm Freude zu bereiten, sich den Erinnerungen seiner Fronterlebnisse als Offizier im Ersten Weltkrieg hinzugeben, aufmerksame Zuhörer zu finden und die Jugend mit seiner fesselnden Erzählung zu begeistern. Dabei lag dieses Geschehen damals bereits zwanzig Jahre zurück, für uns junge Pimpfe eine gewaltige Zeitspanne.

Aber wir empfanden Herrn Rohdes Geschichten ganz und gar nicht als alte Kamellen, auch sahen wir in ihnen nicht nur die Möglichkeit, dem lästigen Lernen in der Schule zu entgehen. Der Krieg erschien uns als ein großes Abenteuer und kam unserem Erlebnisdrang entgegen, zumal in damaliger Zeit Vaterlandsliebe, Kampf, Soldaten- und Heldentum als überragende Werte propagiert wurden. So nahmen wir über mehrere Schuljahre hinweg innigen Anteil an den Kriegserlebnissen Papa Rohdes. Ob seine Berichte ausgeschmückt waren? Egal! Und wenn schon! Wir hingen an seinen Lippen und lauschten den spannenden Geschichten.

In den vierziger Jahren wurde Herr Rohde wieder als Soldat eingezogen und fand nach dem bitteren Ende in Westdeutschland eine Anstellung im Schuldienst. Ob die Schüler dieser Generation wie wir einst gebettelt haben "Herr Rohde, erzählen Sie vom Krieg"? Kaum anzunehmen, denn sie hatten zumeist die Schrecken des Krieges am eigenen Leib erfahren. Zudem wurde im Deutschland nach 1945 der Krieg auch nicht mehr glorifiziert.

Wenn die Jugend heutzutage Spannung und Nervenkitzel wünscht, genügt zuhause ein Druck auf's Knöpfchen von Fernseher oder Videogerät. Diese Möglichkeiten hatten wir damals nicht, dafür aber hatten wir Papa Rohde, der uns im persönlichen Kontakt als geschätzter Lehrer gegenüberstand und fesselnd zu erzählen wußte.

Am 7. Februar dieses Jahres wäre Herr Rode 100 Jahre alt geworden. Er bleibt mir als Lehrer und Mensch unvergessen und sicherlich allen anderen auch, die einst zu ihm in die Schule gegangen sind. Helmut Kraemer

Georg Köhler, Memel

Friedrich Wilhelm-Strasse 12/13.
empfiehlt angelegentlichst und billigst
Kinderwagen, Sportwagen, Kindermöbel, Zitbern, Musikwerke, Korbwaren aller Art, Reisekörbe, Reiseköffer, Markttaschen, Spielwaren, Porzellan- und Wirtschaftssachen etc.

Worüber das M.D. vor rund 100 Jahren berichtete

Von Nord zu Süd

Zu Großvaters Zeiten und auch noch später bestand zwischen der nördlichsten und südlichsten Garnison Deutschlands eine gewisse Gemeinsamkeit, die sich alljährlich darin äußerte, daß die Memeler Garnison der in Lindau am Bodensee ihre telegraphischen Glückwünsche aussprach, worauf dann ebenso drahtlich die Rückantwort erfolgte. Zum Jahreswechsel 1888 hatte sich das Offizierskorps der Memeler Garnison für die Kameraden am Bodensee eine ganz besondere Überraschung ausgedacht: Es wurde ein geschmackvolles Album aus schwarzem Leder, mit reichem Silberbeschlag, das die Bilder von sämtlichen Mitgliedern des Offizierskorps enthielt, nach Lindau geschickt. Von Lindau kam sofort ein Danktelegramm, das das Memeler Dampfboot zu folgender Betrachtung veranlaßte: "In unserer schweren Zeit, von deren politischem Horizont das Gewölk nicht weichen will, freuen wir uns ganz besonders, von diesem herzlichen Verhältnis zwischen unseren vaterländischen Offizieren in Nord und Süd von Neuem Act nehmen zu dürfen!

Urteil über eine Künstlerin

Im Januar 1888 gab eine namhafte deutsche Vortragskünstlerin ein Gastspiel in Memel, wobei das "Memeler Dampfboot" das folgende Urteil über die Künstlerin veröffentlichte: "... die vorgestern in der Aula der Stadttöchterschule durch Recitation der duftigen Baumbachschen Alpensage "Zlatorog" in eclatantester Weise die Thatsache demonstrierte, wie sehr eine sich jeder Intention des Dichters mit seinem Verständnis accomodierende Vortragsweise geeignet ist . . . " Es wird weiter von einem "modulationsfähigen Organ, einer distinguierten Zuhörerschaft, einer "fein nuancierten Vortragsweise geschrieben. Das Urteil schloß mit einigen weiteren Beweisen, daß der Verfasser das seltene Geschick besaß, möglichst viele Fremdwörter zu gebrauchen." Die Künstlerin recitirte mit so enormer Sicherheit, daß wir den Eindruck des Improvisirten er-

(Wie sich die Bilder gleichen! Die Red.)



Der Herr Pfarrer, einst auch Schulinspektor, besucht eines Tages die Schule. "Ihr habt doch sicher gelernt, daß wir den lieben Gott in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken sollen," fragt er die Kinder. "Was ist denn nun der Unterschied zwischen loben und danken? Fritz, ich schenke dir hier ein Heftchen von der Mission. Was sagst du da?"

"Na dankscheen, Herr Pfarr!" – "Gut mein Junge! Und wenn du nun das Heft deinem Freund zeigst, was wird der wohl sagen?"

"Na dem Schiet hädd der Pfarr ock be-

hoole könne!"

Worauf der Herr Pfarrer auf eine weitere Befragung verzichtete.

Auf einer winterlichen Treibjagd, alles ist tief verschneit, stapft ein etwas korpulenter Gutsherr, bis zum Bauch versinkend, durch den Schnee. Schnaufend vor Anstregung wendet er sich an einen neben ihm gehenden Treiber: "Versteh ich nicht, bin ich denn so schwer, daß ich so tief einsinke, während Sie ganz leicht über den Schnee gehen?"

"Weetese, Härrke, ök wundre mir schon de janze Tied, warom Se ömmer öm Groaben goahne," antwortete der Trei-

ber.

An alle MD-Bezieher!

Seit rund zehn Jahren hält das "Memeler Dampfboot" den Bezugspreis auf der gleichen Höhe von 7,50 DM vierteljährlich. Dies, obwohl in der vergangenen Zeit Erhöhungen, z.B. der Papierpreise, der Druck- und Versandkosten sowie der Löhne und Gehälter aufgefangen werden mußten. Damit dies auch künftig möglich ist, bitten wir um Ihre Unterstützung:

Überweisen Sie bitte die Bezugsgebühren für unsere Heimatzeitung nicht mehr wie bisher vierteljährlich, sondern für ein halbes (15 DM) oder gleich für ein volles Jahr (30 DM), wie ein großer Teil der MD-Bezieher es bereits eingerichtet hat.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis

Ihr MD-Verlag

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Kirschblütenstraße 13, 6805 Heddesheim, Telefon 062 03/4 32 29. Vormals F.W. Siebert, Memel – Oldenburg.

Verlag: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Tel. 0441/30774, Telefax 304032.

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 0441/61228.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 0441/30774.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler + Foltmer.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialien gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer – "MEME-LER DAMPFBOOT", Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, erbeten.

Einsendeschluß am 10. jd. Monats. (Änderungen vorbehalten)

KURISCHE NEHRUNG

Bus-/Flugreise von München über Berlin - Wilna nach Schwarzort. Anspruchsvolle Reisen –

Dipl.-Ing. Lothar Hein REISEVERANSTALTER

Zwergerstraße 1 · 8014 Neubiberg · 2 089/6373984



GRUPPENREISEN MIT BETREUUNG

Bus-, Schiff-, Flug-, Bahnreisen ● MASUREN – DANZIG – SCHLESIEN – POMMERN – MEMEL – KAUNAS

BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind BEQUEMER durch BEINLIEGEN 100% mehr Beinfreiheit · Prospekte, Beratung, Anmeldung

REISEBÜRO BÜSSEMEIER

Rotthauser Straße 3 · 4650 Gelsenkirchen · Telefon 02 09 / 150 41 **NEU-DDR-SONDERREISEN**

Annchen von Tharau Verein e. V.



Sonder-Reise (8 Tage)

Einweihung des Theaters in Memel vom 23. - 30. Mai 1990

23. Mai Busfahrt Hannover - Berlin/Schönefeld - Flug nach Wilna - Busfahrt nach Memel

Aufenthalt in Memel - Theater-Einweihung - Aus-24. Mai flugsmöglichkeiten nach Polangen (Bernstein-Museum), 29. Mai Heydekrug, Jugnaten, Matzicken (Sudermann-Museum) oder Kurische Nehrung (Meeres-Museum)

30. Mai Busfahrt Memel - Wilna - Flug nach Berlin/Schönefeld - Busfahrt nach Hannover

Preis: 1.498,- DM incl. Eintrittskarte für Eröffnungsfeier (pro Person bei Unterbringung im DZ mit VP)

Buchen Sie bitte umgehend!

<u> Rautenberg – Reisen</u>

2950 Leer · Postfach 19 09 · Blinke 8 Telefon 04 91/41 43 · Telefax 04 91/58 01 Fachreisebüro für Osttouristik Ost

ක 05 21/14 21 67+68

MEME ONIGSBERG

Ab 19. 5. bei allen Terminen wöchentlich 2 mal die Möglichkeit von Memel n. Königsberg zu fliegen.

9 Stunden Aufenthalt in Königsberg

Flug-Busreise.

Hinreise Bus/Rückreise Flug 9-19. 5. mit 8 Übernachtungen in Memel noch 14 Pl. frei

Busreisen

27. 6. - 9. 7. 4. 7. - 16. 7. DM 1.375,00 DM 1.375,00 (Seefest in Memel)

Flugreisen noch freie Plätze

2. - 9. 6. 16. - 30. 6. 12 Plätze frei 14. - 21. 7.

8 Plätze frei 9 Plätze frei 21.7.- 4.8. 6 Plätze frei 28. 7.- 4. 8. 33 Plätze frei 28. 7.-11. 8. 6 Plätze frei 4. 8.-11. 8. 33 Plätze frei 4. 8.-18. 8. 8 Plätze frei 11.8 -- 18.8. 28 Plätze frei 11.8-25.8. 4 Plätze frei 3 Plätze frei 18, 8,-25, 8, 7 Plätze frei 18.8.- 1.9. 19 Plätze frei 25. 8 .- 1. 9. 25. 8.- 8. 9. 8 Plätze frei 1. 9.- 8. 9. 28 Plätze frei 1. 9.-15. 9. 6 Plätze frei 38 Plätze frei 8. 9.-15. 9. 8. 9.-22. 9. 9 Plätze frei 15. 9.-25. 9. 33 Plätze frei 15. 9.-29. 9. 4 Plätze frei 22. 9.-29. 9. 18 Plätze frei

NEU ab MEMEL Tagesausflüge mit dem Flugzeug nach

Königsberg DM 198,00 Riga DM 220,00 Wilna DM 220,00 Der Preis beinhaltet jeweils: Transfer zum Flughafen nach Polangen, Stadtrundfahrt und Mittagessen Fordern Sie Prospekte an.



4800 Bielefeld 14 · Artur-Ladebeck-Str. 139

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Bildkarte rund um das Kurische Haff, Pietsch DM 12,00 Wild, Wald und Jagd im Memelland DM 14,80 Das Schicksal des deutschen Memelgebiets DM 11,00 Memelländisches Bilderbuch Band II DM 21,00 Die Kurische Nehrung in 144 Bildern DM 28,00 Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern DM 28.00 Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz DM 16,00 Deutsches Memelland, Kurt Gloger DM 6,00 Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok DM Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer DM DM 10,00 Memelland - Land in Fesseln, E. Schwertfeger 37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel DM 6,00 Memelland deutsches Land, G. Benkmann DM 6.80 Mein Memelland von Erika Rock 3,00 Rund um das Kurische Haff, Peitsch DM 49,80 Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke DM 5,00 Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein DM 4,00 Die Bewohner der Kurischen Nehrung 7,80 im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs DM Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th. DM 14,00 Prökuls, Kirchspiel u. Marktort, Gerh. Jankus DM 29,80 Sing, sing, was geschah, Erinnerungen DM 16,00 Aus dem Memelland - 4 Bändchen je . . . DM 10,00 Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck DM 8,00 Wörterbuch deutsch/litauisch umfangreich fotokop. DM 40,00 Birute - Roman aus Litauen, Werner Scheu

Heimat-Buchdienst Georg Banszerus Grubestraße 9, 3470 Höxter 1



Am 22. 3. 1990 feiert

Gunhild Baronin von Heyking ihren 60. Geburtstag.

Sie verlebte ihre Kindheit auf dem Rittergut ihres Vaters Bruno Hahn-Lapienen, Krs. Heydekrug.

Es gratulieren ihr Mann, Tochter, Sohn und Schwiegerkinder sowie drei Enkelkinder.

7083 Abtsgemünd, Am Herdle 6 Telefon 0 73 66 / 63 51





Unsere lieben Eltern

Ernst Kiauka und Gerda, geb. Toleikis

feiern am 31. März 1990 ihre GOLDENE HOCHZEIT Es gratulieren Werner, Irmi und Boris

Edith, Peter, Christian und Arne

Wir wünschen beiden noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

6400 Fulda, Florenberger Straße 17 Früher: Memel-Bommelsvitte



Zur GOLDENEN HOCHZEIT am 25. März 1990 gratulieren wir herzlich unseren Eltern

Bruno u. Erna Baczko geb. Neuendorf

früher Königsberg und Heydekrug.

Wir freuen uns mit Euch, daß Ihr dieses Jubiläum bei guter Gesundheit feiern könnt.

Alles Gute wünschen

Lothar, Rainer und Christel, Oliver und Ariane

1000 Berlin 49, Zeißpfad 55



Am 7. Februar 1990 feierte

Johann Lukoschus

aus Mellneraggen II seinen 80. Geburtstag. Es gratulieren von Herzen und wünschen gute Gesundheit seine

Söhne Peter und Hans mit Waltraud und Hedi sowie seine Enkel Jan, Kim, Ben, Marie, Kerstin und Saskia

DDR 2500 Rostock

Wir gratulieren unserer Ehefrau, Mutter und Oma

Ruth Pfanne, geb. Posingies (Stankeiten) zu ihrem 67. Geburtstag!

So gern hätt' ich ein schönes Lied gemacht, von deiner Liebe, deiner treuen Weise, die Gabe, die für andere immer wacht, hätt ich so gern geweckt zu diesem Preise... (A. v. Droste-Hülshoff)

der Éhemann Wilhelm Pfanne, die dankbaren Kinder und Enkel Geversdorf, den 7. April 1990



60 Jahre wird am 30. März 1990

Ruth Stirkat geb. Kausch

Es gratulieren herzlich

Ehemann Horst, Töchter Sigrid u. Dagmar, Winfried u. Rainer, Enkelkinder Ole, Torben, Mischa

2050 Hamburg 80, Korachstraße 59 Früher: Pagrienen, Kreis Heydekrug

Meinen herzlichen Dank

für Geschenke und Gratulationen zu meinem 65. Geburtstag sage ich dem Marinestammtisch im In- und Ausland, den niederländischen Offizieren in Seedorf, dem Gesangsverein "Döser Liedertafel Nordstern" und allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Johann Kumschlies

219 Cuxhaven, Döser Seedeich 4; Früher: Karkelbeck, Krs. Memel

Wir danken allen für die Glückwünsche zu unserer

Goldenen Hochzeit

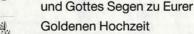
Heinrich Goerke und Frau

Bännjerstraße 95, 6750 Kaiserslautern



Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag lieber





Waldemar und Gertrud Lessing von Hilde, Werner und Kinder

aus Kanada und Deutschland

aus Kanada und Deutschland Früher: Altweide, Kreis Pogegen

> Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treu er zeigen und Freundschaft halten kann. Simon Dach

Liebe Kameraden und Kameradinnen, Freunde!

Ihr habt uns mit dermaßen viel Glückwunschpost und mit Blumengrüßen an unserem 50. Hochzeitstag erfreut, daß wir den Weg über unsere Heimatzeitung gewählt haben, um Euch allen von Herzen zu danken – über die persönlichen guten Wünsche hinaus besonders Dank zu sagen für die Gewißheit um unsere kameradschaftliche und gemeinsame heimatliche Verbundenheit.

Erich und Martina Lapins

Wer kennt Frau Elisabeth Gasenscer, geb. 21. 3. 1908 und Ihre Tochter Ursula, geb. am 10. 6. 1937, 1965 wohnhaft in 4300 Essen/Altenessen, Wolbeckstr. 1. Die Tochter siedelte später nach Australien um. Sie wohnten, wie wir vor dem Krieg im Memelland. Wer kann mir etwas über meinen Vater Johann, Adalbert Bagatzky erzählen, Sohn der Anne Falk, geb. Bagatzky.

Anschrift: Helga Steiger, Ledergasse 15, 7869 Schönau/Schw., Telefon 07673/1787.

Memelerin betreut Sie in

MEMEL

und auf Fahrten in Ihren Heimatort. Auskunft: Telefon (BRD) 0 66 23 / 52 62

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Else Wilsins

geb. Aschmann

ist im fast 90. Lebensjahr nach einem erfüllten Leben von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Helene Juraschka geb. Wilsins mit Familie Sigfried Wilsins mit Familie Eva Aschmann, Schwester

4355 Waltrop, Brambauerstraße 233 Früher: Kreis Memel, Kojellen



Liegt alles so weit zurück:
Jugend und Heimatland
Freunde und Glück –
Rieselt der Sand
Leis durch das Stundenglas,
Abend kommt still und blaß
übers neblige Feld
Bunt warst Du, Welt.
Warst schön – und ich liebte Dich sehr.
Wie war es bei Dir?
Ich weiß es nicht mehr!
Alles verging. Ich bin müd
wie ein Kind
Leise, leise singt mich zur Ruh'
der Abendwind.

(Agnes Miegel)

Kurt Heckendorf

Gutsinspektor aus dem Memelland

Ich bin traurig

Ingeborg Heckendorf geb. Drube und Angehörige

3400 Göttingen, Über dem Dorfe 3, 12. Februar 1990 2910 Westerstede

Die Trauerfeier hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Nach langer schwerer Krankheit jedoch plötzlich und unerwartet ist mein lieber Mann mein guter Vater und Bruder, unser Schwager und Onkel von uns gegangen.

Herbert Naujoks

* 7. 8. 1910 in Kooden Kreis Memel † 24. 1. 1990

In stiller Trauer

Herta Naujoks geb. Quaeck Neidhard Naujoks und alle Angehörigen

4500 Osnabrück, Spichernstraße 24 Früher: Memel, Zimmermannstraße 4

Unsere Heimat aber ist im Himmel

Nach einem arbeitsreichen Leben, das gekennzeichnet war von Nächstenliebe, Fürsorge und Bescheidenheit sowie einer leidvollen Vertreibung aus der Heimat, entschlief am Dienstag, dem 27. Februar 1990, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Anna Berwing

geb. Wallenschus

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer und Dankbarkeit

Die Angehörigen

2202 Barmstedt, Beim Reihergehölz 11 Früher: Rupkalwen, Kreis Heydekrug

Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn

Phil. 1.2

Am 28. Februar 1990 entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Auguste Neuber

geb. Wallukat

im 94. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Elfriede Westland geb. Neuber und Familie Hans Rathsmann und Frau Erika geb. Neuber und Familie Hilmar Neuber und Frau Waltraud geb. Binne und Familie Günther Neuber und Frau Charlotte geb. Kiepen und Familie

Isselburg, Neustraße 8, den 28. 2. 1990

Die Beisetzung fand am Samstag, dem 3. März 1990, um 14.00 Uhr von der Friedhofskapelle in Friedland statt.

Postvertriebsstück T 4694 E

WERBEDRUCK KÖHLER + FOLTMER Verlag des Memeler Dampfboots Baumschulenweg 20 - 2900 Oldenburg Gebühr bezahlt

2901

T 4694 E 1/1102887/390/0168

Klaus Reuter Liegnitzer Str. 8 Wiefelstede

Seite 48

Memeler Damp.

Nr. 3 - März 1990

Bescheiden war dein Leben und fleißig deine Hand. Frieden hat dir Gott gegeben, ruhe sanft und habe Dank.

Martha Killat

geb. Schäwitz

* 12. 9. 1921

† 7.3.1990

Plötzlich und für uns alle völlig unerwartet verließ mich meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Omi.

Wir trauern um sie, deren Leben erfüllt war von großer Liebe und Fürsorge für ihre Familie und danken ihr für alles, was sie uns gab und war.

> **Albert Killat** Günther und Christel Bruss geb. Killat mit Michael, Manfred und Janina Walter und Erika Haase geb. Killat mit Iris, Melanie und Stefan

2000 Hamburg 65, Parkberg 29 Früher: Jugnaten, Kreis Heydekrug

Die Beerdigung fand statt am 14. März 1990, um 13 Uhr auf dem Friedhof Hamburg-Bergstedt.

> Wer nicht vergessen wird ist nicht tot.

RDM-Maklerin

Elly Rieckmann

geb. Bolz

* 8. September 1923

† 7. Februar 1990

in Wirkieten b. Saugen, Kreis Heydekrug

In stiller Trauer

Karl-Heinz Rieckmann **Brunhilde und Helmut Buhr** Anja, Stefan und Sabrina

2081 Heist, Lehmweg 77

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 14. Februar 1990, in Heist statt.

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Martha Makein

Sie starb nach einem erfüllten Leben in Liebe und Fürsorge für uns, im Alter von 87 Jahren.

> Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit:

Helmut Makein Thomas u. Dagmar Makein mit Lars Beate und Jörg Janke **Eva Neumann** Carola Flöer und alle Angehörigen

5480 Remagen, Alte Straße 70, 9. Februar 1990 Die Beisetzung hat am Mittwoch, 14. Februar 1990, auf dem neuen

Nach langer Krankheit entschlief am 27. 1. 1990 mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Richard Kupschis

* 25. 7. 1918

Friedhof in Remagen stattgefunden.

† 27. 1. 1990

In stiller Trauer:

Gertrud Kupschis, geb. Bloschies Kinder und Enkelkinder

3180 Wolfsburg 1, Eisenacher Straße 14 Früher: Memel, Spitzhuterstraße 7

Der Herr ist mein Hirte.

Wir wollen nicht traurig sein, daß Du von uns gegangen bist, sondern dankbar, daß wir mit Dir zusammen sein konnten.

Dankbar für alle Liebe und Fürsorge, die er uns in seinem Leben schenkte, nehmen wir Abschied von unserem lieben, herzensguten Vater, Onkel und Großonkel

Eduard Rugullis

* 5. März 1902

† 5. Februar 1990

Erika Rugullis Inge, Roswitha und Andreas Posingies Hans, Gisela und Claudia Kalwies

5632 Wermelskirchen 2, Großfrenkhausen 27 Früher: Memel, Drawöhnen